

2023



Handbuch

# Vernetzte transnationale Beratung. Was braucht dafür?

Projekt Transnational Social Services  
2023



Kofinanziert von der  
Europäischen Union



# Inhalt

2

Einleitung.....	3
Warum und wie wurde das Projekt <i>Transnational Social Services</i> ins Leben gerufen und wie ist es aufgestellt? Eine wirklich gute Praxis.....	6
<i>Welcher Ansatz wurde beim Aufbau des Netzwerks verfolgt?</i> .....	7
Die Projektstudie - was waren die Ziele und wer war daran beteiligt? .....	7
<i>Methodische Einschränkungen und einige Lösungen</i> .....	8
Schwierigkeiten, die bulgarische Migrant*innen bei Zuwanderung nach Deutschland haben können. Besteht ein Unterschied im Wissen der Expert*innen auf beiden Seiten der Grenze?.....	8
Interesse, Sensibilisierung und Hindernisse der Zusammenarbeit zwischen Fachleuten, die in diesem Bereich in verschiedenen Ländern tätig sind, am Beispiel von Bulgarien und Deutschland .....	13
Die erfolgreichsten und geeignetsten Formen transnationaler sozialer Unterstützung für mobile EU-Bürger*innen, nach Meinung von Fachleuten. Bestehende bewährte Praktiken in einem transnationalen Kontext.....	17
Bestehende bewährte Beratungspraktiken in einem transnationalen Kontext und Faktoren, die zum Erfolg beitragen .....	19
<i>Hybride Konferenz in Ruse, Bulgarien</i> .....	22
<i>Das erste digitale Seminar</i> .....	28
<i>Das zweite digitale Seminar "Beratung in der Sozialen Arbeit - wie können Nutzer*innen zur Kooperation eingeladen werden?"</i> .....	31
<i>Das dritte digitale Seminar</i> .....	35
<i>Gesambewertung der digitalen Workshops</i> .....	38
<i>Hybridkonferenz in Hamburg, Deutschland</i> .....	39
<i>Abschlusskonferenz</i> .....	47
<i>TSS Digitale Plattform</i> .....	50
Einige Tipps für den Aufbau eines guten transnationalen Beratungsnetzwerks.....	51
Schlussfolgerung - Perspektiven für die Entwicklung der transnationalen Zusammenarbeit in der Beratung .....	52
Literaturverzeichnis .....	54
DER FRAGEBOGEN.....	55



Laut einer im Mai und Juni 2022 durchgeführten Eurobarometer-Umfrage beabsichtigen rund 18 % der EU-Bürger\*innen, ins Ausland zu ziehen, und 60 % davon denken darüber nach, dies innerhalb der nächsten fünf Jahre zu tun. Dieses Bild scheint trotz der Covid-Pandemie stabil zu sein, denn im Jahr 2009 wurde ungefähr der gleiche Anteil beobachtet (17 %). Das Interesse an unbefristeter, befristeter und saisonaler Arbeit nimmt zu. Ein großer Teil der europäischen Bürger\*innen sieht eher die Vorteile der transnationalen Arbeitsmobilität - für den Arbeitsmarkt (58 %), für die europäische Integration (58 %), für die einzelne Person (56 %). (Eurobarometer, 2022).

Dies unterstützt eine der Perspektiven, auf die sich die Europäische Union stützt, nämlich den freien Waren-, Kapital- und Personenverkehr und die schrittweise Einführung eines europäischen Binnenmarktes. In der Forschung wird trotz der Debatte argumentiert, dass diese Politiken zu einem erhöhten Nutzen auf supranationaler Ebene führen, da sie nicht nur die Freiheiten der Bürger\*innen erhöhen, sondern auch die Möglichkeiten für einen besser funktionierenden gemeinsamen europäischen Markt geben und ein höheres wirtschaftliches Gesamtergebnis für die Gemeinschaft erzielen (je nach Modell zwischen 3 und 9 % positiver Effekt (Veld, 2019; Mayer, et al., 2018; Felbermayr, et al., 2018)<sup>1</sup>. Im Jahr 2023 wird der europäische Binnenmarkt sein 30-jähriges Bestehen feiern und man kann von einer „Reife“ dieser großen Errungenschaft sprechen. Auf politischer Ebene wird die Bedeutung des europäischen Binnenmarktes anerkannt und festgestellt, dass ein Erweiterungspotential vorhanden ist, aber die Rolle der Personenfreizügigkeit und der mobilen Arbeitskräfte in diesem Zusammenhang wird kaum oder gar nicht erwähnt. Es wird erwartet, dass sich die Mobilität als Folge der Schaffung von Arbeitsplätzen, als Folge der Integration und der Erleichterung der Digitalisierung entwickeln wird (Rat der Europäischen Union, 2021). Integration bedeutet die Ausweitung der vier Freiheiten, einschließlich der Freizügigkeit von Arbeitnehmer\*innen. Es sei erneut auf die bereits zitierten Daten aus der Eurobarometer-Sonderausgabe hinzuweisen, aus denen hervorgeht, dass die Mobilität der Arbeitskräfte und der Wechsel von einem Land in ein anderes mit Schwierigkeiten verbunden sein können (was von 19 % derjenigen, die im Ausland arbeiten oder gearbeitet haben, geteilt wird). Dies wird häufiger von Frauen (21 %), Personen über 55 Jahren (20 %), Personen mit einem niedrigeren Bildungsstand (36 %) und Personen, die meistens Schwierigkeiten verschuldet sind (28 %), nicht berufstätigen Hausfrauen (38 %), Personen, die zum Zeitpunkt der Umfrage bei einer Zeitarbeitsfirma oder auf einer Online-Plattform arbeiteten (26 %) und Personen, die im Ausland Saisonarbeit geleistet haben, genannt (Eurobarometer, 2022, S. 87). Bei einem Teil der genannten Gruppen handelt es sich um Kategorien, deren tägliches Leben durch eine erhöhte Gefährdung oder das Risiko einer Gefährdung gekennzeichnet ist. In verschiedenen Studien und Berichten wird festgestellt, dass

---

<sup>1</sup> Es ist anzumerken, dass der Beitrag der Freizügigkeit von Personen und Arbeitskräften in den zitierten Modellen nicht einmal direkt enthalten ist, während die wirtschaftlichen Ergebnisse einer Ausweitung des freien Waren- und Dienstleistungsverkehrs für alle Volkswirtschaften als positiv eingeschätzt werden - am stärksten für die bevölkerungsärmeren Länder Europas und vor allem für die osteuropäischen Länder (Mayer, et al., 2018; Veld, 2019) Das Gleiche lässt sich nicht für die Auswirkungen der Arbeitskräftemobilität sagen. In der Forschung wird jedoch anerkannt, dass die Arbeitsmobilität zugenommen hat.



solch eine Gefährdung bereits vor einer Migrationsbewegung bestehen kann und einer der Gründe für die Auswanderung ist - der Mangel an bezahlter Arbeit, an angemessenem Einkommen, an Zugang zu medizinischer Versorgung, Diskriminierung und Ausgrenzung usw. gehören zu den Push-Faktoren für die Migration (Beispiele hierfür ist die Ost-West-Migration in Europa (Cherkezova & Tomova, 2013; Aslany, et al., 2021). In solch einem Fall ist es sehr wahrscheinlich, dass sie mit einer Auswanderung und der Suche nach einer Beschäftigung im Ausland als Ausstiegsstrategien einhergeht. Darin besteht einerseits einer der großen Vorteile von Personenfreizügigkeit und mobiler Arbeit - diese bieten eine Gelegenheit, einer prekären Situation zu entkommen. Andererseits stecken darin ebenso die Gefahren. Mobile Bürger\*innen sind einer Reihe von Risiken ausgesetzt, für die noch keine angemessenen supranationalen oder zumindest bilateralen Vereinbarungen und Unterstützungsmechanismen existieren, die gleichzeitig auf beiden Seiten der Grenze umgesetzt werden können (obwohl mit der Schaffung und Entwicklung des europäischen Kooperationsnetzwerkes von Arbeitsvermittlungen zur Förderung der Freizügigkeit von Arbeitnehmern (EURES) und der ELA (Europäische Arbeitsbehörde) Schritte in diese Richtung unternommen wurden). Der Schwerpunkt der derzeitigen transnationalen Integrationspolitik der EU könnte erweitert werden, um die Herausforderungen im Zusammenhang mit den Determinanten der Anfälligkeit mobiler Arbeitskräfte zu mildern.

Hier seien noch ein paar Zahlen hinzugefügt, um ein Bild von der Größenordnung zu vermitteln. Im Jahr 2021 sind laut Eurostat 3,4 % der im Hoheitsgebiet der Mitgliedstaaten tätigen Personen mobile Bürger\*innen aus anderen EU-Ländern. Das sind 6,64 Millionen Menschen, deren Zahl gegenüber 2007 um 55 % gestiegen ist. Wenn also 19 % der ehemaligen oder derzeitigen mobilen Bürger\*innen erklären, dass dieser Übergang mit Schwierigkeiten verbunden war, dann haben etwa 1,26 Millionen Menschen Schwierigkeiten. Es kann davon ausgegangen werden, dass ihr Risiko der Gefährdung erhöht ist und dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt Unterstützung brauchten, um Schwierigkeiten zu überwinden, damit sie durch ihre Arbeit zum europäischen Arbeitsmarkt voll beitragen können. Daraus ergibt sich die begründete Hypothese, dass die Entwicklung transnationaler Sozialdienstleistungen dazu beitragen kann, die Errungenschaften des europäischen Binnenmarktes zu konsolidieren und die Freiheiten der Bürger\*innen zu schützen.

Im Rahmen des Projekts "*Transnational Social Services*" wurde eine Reihe von Beispielen für die Vulnerabilität identifiziert, die mit der Mobilität zwischen den Mitgliedstaaten einhergeht und sich manchmal durch Mobilität verschärfen oder neu entstehen. Diese Beispiele haben die Herausforderungen und Defizite bei der Bereitstellung von Unterstützung aufgezeigt, wenn diese nur auf einer Seite der Grenze geleistet wird, sowie die Notwendigkeit, Sozialarbeiter\*innen\*innen, Berater\*innen, Mediator\*innen und Arbeitsvermittler\*innen, die vor Ort tätig sind, in den Austausch und die gemeinsame Arbeit an transnationalen Fällen einzubeziehen. Daraus ergeben sich weitere Anforderungen. Außerdem müssen ihre Kenntnisse ausgebaut und Sensibilisierung gestärkt werden. Das Bewusstsein für den Bedarf an Unterstützung im transnationalen Kontext muss geschärft werden. Es müssen Arbeitsbeziehungen unter Fachleuten auf beiden Seiten der Grenze geschaffen werden.

Ziel dieses Handbuchs ist es, Praktiker\*innen und Expert\*innen aus lokalen sozialen Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen in Bulgarien und Deutschland zu aktivieren, zu sensibilisieren und über die Notwendigkeit von Beratungspraktiken in einem transnationalen



Kontext zu informieren, sowie über einige gute Beispiele in der Beratung von potenziellen, aktuellen und zurückkehrenden Migrant\*innen zu berichten. Das Handbuch kann für alle Personen nützlich sein, die an der Beantwortung folgender Fragen interessiert sind: Warum werden solche Praktiken benötigt; existieren gute Beispiele für Beratungspraktiken in transnationalen Kontexten; wie kann ein erfolgreiches Netzwerk von Akteuren geschaffen werden, um Beratungsdienste in transnationalen Kontexten anzubieten; existieren transnationale Sozialdienste und welche Perspektiven bestehen dafür?

Aufgebaut ist das Handbuch wie folgt: es beginnt mit einer kurzen Einführung in das Projekt Transnational Social Services, seine Ziele, die projektbezogenen Veranstaltungen. Es folgt eine kurze Darstellung der im Rahmen des Projekts durchgeführten Forschungsarbeiten, die für die folgenden Themen aufschlussreich waren: die Erfahrungen von Fachleuten und Praktiker\*innen, ihre Ansichten zu den Herausforderungen, die sich bei der Migration ergeben, die erfolgreichsten und geeignetsten Formen der transnationalen sozialen Unterstützung für mobile Bürger\*innen sowie ihre Erfahrungen, ihr Interesse und Hindernisse für die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen- und Einrichtungen aus anderen Ländern bei der Bereitstellung transnationaler Unterstützung.

Im darauffolgenden Abschnitt werden die Ergebnisse dieser Forschung vorgestellt, ergänzt durch Beispiele aus den strukturierten und unstrukturierten Gesprächen während der Diskussionen auf den Projektveranstaltungen und einige zusätzliche Literaturrecherchen, weiteren Daten und der Praxis, gegliedert nach den folgenden Themen:

- ❑ Schwierigkeiten, mit denen EU-Bürger\*innen bei der Einwanderung konfrontiert werden können - einige Fälle und wie sie von Expert\*innen gelöst werden können;
- ❑ Interesse, Sensibilisierung und Hindernisse für die Zusammenarbeit zwischen Fachleuten, die in diesem Bereich in verschiedenen Ländern tätig sind, am Beispiel von Bulgarien und Deutschland;
- ❑ Die nach Ansicht von Fachleuten erfolgreichen und geeigneten Formen der transnationalen sozialen Unterstützung für mobile Bürger\*innen. Bestehende bewährte Verfahren in einem transnationalen Kontext.

Es sollen ebenfalls einige positive Beispiele aus der Praxis der Beratung und Unterstützung von Migrant\*innen und vulnerablen Gruppen vorgestellt werden, auf die im Rahmen des Projekts gestoßen wurde. Diese Beispiele können für die Praxis und die Expertise durchaus nützlich sein.

Anschließend werden die Erfahrungen des *Projekts Transnational Social Services* beim Aufbau eines transnationalen Netzwerks von Fachleuten für soziale Unterstützung vorgestellt.

Am Ende des Leitfadens stehen Tipps für erfolgreiches Networking.

Viel Spaß beim Lesen!





## Warum und wie wurde das Projekt *Transnational Social Services* ins Leben gerufen und wie ist es aufgestellt? Eine wirklich gute Praxis

6

Die Idee für das Projekt "Transnational Social Services" entstand aus den Herausforderungen der Realität - einige der vor Ort tätigen sozialen Beratungsstellen in Hamburg stehen vor großen Herausforderungen bei der Arbeit mit bulgarischen Migrant\*innen in prekären Lebenssituationen (dabei geht es um bulgarische Bürger\*innen, Zugehörige der Roma-Minderheit und der türkischen Minderheit inbegriffen). Es existieren Herausforderungen sowohl auf Grund von Sprachbarrieren als auch wegen fehlender Dokumente und Gesundheits-, Arbeits- und Bildungsproblematiken. Da die neuzugewanderten Ratsuchenden das System nicht kennen, wandern nicht wenige davon in den informellen Sektor ab, wo sie Opfer von Wohnungsspekulanten werden, informell arbeiten, ohne Kranken- und Sozialversicherung usw. werden (können).

Die skizzierten Problemlagen transnational zu bearbeiten, war der Ausgangspunkt für das Projekt. Es fokussierte sich auf die Zusammenarbeit, den Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie die Schulung von Fachleuten aus Nichtregierungsorganisationen und öffentlichen Institutionen und von Vertreter\*innen des akademischen Sektors aus beiden Ländern - in Hamburg, Deutschland und in Ruse, Bulgarien. Dabei wurde nach gemeinsamen bulgarisch-deutschen Lösungen für die Herausforderungen der Unterstützung von (bulgarischen) Migrant\*innen gesucht, die zur Verbesserung der Kompetenzen der in diesem Bereich Tätigen beitragen sollten, indem innovative Ansätze und Praktiken für die Arbeit mit bestimmten vulnerablen Gruppen diskutiert und herausgearbeitet wurden. Es wurde gemeinsam an der Vernetzung gearbeitet, wobei die ursprünglichen Erwartungen übertroffen wurden. Das Netzwerk am Ende des Projekts sieht größer aus als ursprünglich gedacht, es gibt allerdings noch viel zu tun. Letztendlich besteht das große Bestreben, Möglichkeiten zu schaffen, um die Situation von Migrant\*innen, die gefährdet sind, zu verbessern.

Vier Organisationen nahmen an dem Projekt teil. Die federführenden Partnerorganisationen waren die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg und die Diakonie Hamburg. Auf bulgarischer Seite waren das Bulgarisch-Rumänische Institut für grenzüberschreitende Mediation (BRTMI) aus Ruse und das Institut für Bevölkerungs- und Humanforschung (IPHR) an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften (BAS) aus Sofia beteiligt.



## Welcher Ansatz wurde beim Aufbau des Netzwerks verfolgt?

7

Im Rahmen des Projekts wurden 2 hybride Konferenzen und 3 Seminare und eine digitale Abschlusskonferenz zum Zweck des Erfahrungsaustauschs, der Vernetzung und der Fortbildung durchgeführt. Damit wurde der Grundstein für ein Netzwerk der internationalen Zusammenarbeit zwischen Expert\*innen gelegt. Durch die zwei Konferenzen wurden neue Verbindungen im Netzwerk geschaffen und die Teilnehmenden lernten voneinander - von den Erfahrungen und der Praxis in spezifischen Beratungen und Diensten, von den Ähnlichkeiten und Unterschieden in der Philosophie, dem Ansatz und der Organisation beider Wohlfahrtssysteme, von den unterschiedlichen Perspektiven auf Migration in beiden Ländern und in beiden Systemen und von den Unterschieden in den Kulturen. Diese Konferenzen waren von größerem Umfang und hybrider Natur. Dadurch wurden zum einen persönliches Kennenlernen und Interaktion ermöglicht, zum anderen wurden Menschen einbezogen, die z.B. aufgrund der Entfernung nicht persönlich teilnehmen konnten. Die anderen vier Veranstaltungen waren alle digital und dienten in erster Linie der Stärkung des Netzwerks und dem Aufbau von Kapazitäten durch gezielte Fortbildungen zu gemeinsamen praktischen Themen, die für Sozialarbeiter\*innen in beiden Ländern von Interesse sind. In den nächsten Abschnitten wird näher auf die einzelnen Veranstaltungen, ihren Zweck, ihre Erfolge und die daraus gezogenen Lehren eingegangen.

## Die Projektstudie - was waren die Ziele und wer war daran beteiligt?

Im Rahmen des Projekts *Transnational Social Services* wurde unter den Teilnehmer\*innen eine kurze Umfrage zum Thema "Transnationale Zusammenarbeit im Bereich der Mobilität der Bürger\*innen in der EU" durchgeführt.

Ziel der Umfrage war es, die aktuelle Praxis und den weiteren Bedarf an professioneller transnationaler Beratung zu ermitteln. Es gab drei Hauptaufgaben:

1. Sammlung von Informationen über die Projektteilnehmenden - ihre Ausbildung und Kompetenzen, ihre Ansichten über die Personenfreizügigkeit und den Bedarf an transnationalen sozialen Dienstleistungen, ihre Bereitschaft (Interessen, Möglichkeiten und Einschränkungen), an transnationalen Formen der Zusammenarbeit teilzunehmen.
2. Einholung von Rückmeldungen der Teilnehmenden über die Auswirkungen und den Nutzen der Fortbildungen und des Erfahrungsaustauschs bei jeder Veranstaltung, um die Qualitätskontrolle während des gesamten Projekts zu gewährleisten.
3. Auf der Grundlage der gesammelten Informationen die nächsten Schritte für die Entwicklung und Ausweitung des Pilotnetzes und der transnationalen Beratung im Allgemeinen zu skizzieren.

Zusätzlich zu diesen Aufgaben trug das Ausfüllen des Fragebogens als Ergänzung zu den Veranstaltungen zu einer strukturierten Sensibilisierung und Reflexion über die Fragen der mobilen Personenfreizügigkeit und die Notwendigkeit sozialer Unterstützung und Zusammenarbeit bei der Beratung in einem transnationalen Kontext bei.



Die Fragebögen enthalten 15 Fragen und decken 4 Themenbereiche ab (siehe Anhang 1):

- I. Erfahrung mit der transnationalen Zusammenarbeit von Projektteilnehmer\*innen;
- II. Transnationale soziale Unterstützung für mobile EU-Bürger\*innen;
- III. Angaben zu den Teilnehmenden und ihrer Organisation
- IV. Bewertung der aktuellen Veranstaltung

Die Befragung wurde in regelmäßigen Abständen nach jeder Projektveranstaltung durchgeführt. Veranstaltungsteilnehmer\*innen, die die Fragebögen wiederholt ausfüllten, beantworteten nur die Teile III und IV der Fragebögen. Die Stichprobe wurde nach dem "Prinzip der Befragten" gebildet. Die Befragung erfolgte durch Selbstaussfüllen des Fragebogens auf Papier (Option bei Hybridveranstaltungen) oder elektronisch (Option bei allen Projektstandortveranstaltungen).

Bis zum 31. März 2023 hatten  $N = 93$  der registrierten Projekt Teilnehmenden bzw. 25,7 % der für die Veranstaltung angemeldeten Personen an der Studie teilgenommen.

## *Methodische Einschränkungen und einige Lösungen*

Die Ergebnisse dieser Studie sind aufgrund der Beschaffenheit der Stichprobe nicht repräsentativ. Sie dienen lediglich den Evaluierungszwecken des Projekts und vermitteln kein Gesamtbild einiger der kommentierten Probleme der Migration und der Bewegung mobiler Bürger\*innen für Deutschland und Bulgarien. Alle exportierten und für die prozentuale Verteilung und weitere Statistiken ausgewerteten Daten beziehen sich auf die Befragten und Teilnehmenden an den Veranstaltungen des Erasmus+ TSS-Projekts. Sie geben einen ersten Hinweis darauf, was Fachleute und Berufstätige über einige Prozesse im Zusammenhang mit Migration und dem Bedarf an transnationalen Diensten denken, und nicht darüber, wie diese Prozesse selbst aussehen. Sie zielen auch darauf ab, festzustellen, inwieweit Fachleute in verschiedenen Bereichen der sozialen Beratung und Unterstützung sich der tatsächlichen Herausforderungen, potenziellen und realen Risiken, die bei einem Wechsel zwischen den EU-Mitgliedstaaten entstehen, bewusst sind, eine Vorstellung davon haben und deren Bedeutung schätzen.

Da die Anforderungen an die Repräsentativität der Stichprobe nicht erfüllt waren, wurden die Daten nach der Art der Organisation und der Veranstaltung, an der die jeweiligen Befragten teilgenommen haben kalibriert. Die Gewichtung erfolgt bei der Auswertung von Antworten, die nicht das Veranstaltungsfeedback betreffen.

## **Schwierigkeiten, die bulgarische Migrant\*innen bei Zuwanderung nach Deutschland haben können. Besteht ein Unterschied im Wissen der Expert\*innen auf beiden Seiten der Grenze?**

Im Rahmen der Umfrage des Projekts *Transnational Social Services* wurden die Teilnehmenden gefragt, inwieweit sie glauben, dass bulgarische Migrant\*innen in Deutschland





mit Schwierigkeiten in verschiedenen Lebensbereichen konfrontiert sind, wenn sie sich im Land niederlassen, und konnten zwischen Antworten auf einer vierstufigen Likert-Skala von "keine Schwierigkeiten" bis "sehr große Schwierigkeiten" wählen. Insgesamt gab fast kein Experte an, dass die mobilen Bürger\*innen keine Schwierigkeiten haben. Dies kann einerseits daran liegen, dass es sich bei den Teilnehmenden hauptsächlich um Sozialarbeiter\*innen, Expert\*innen und Praktiker\*innen handelt, die mit unterstützungsbedürftigen Menschen arbeiten, was die Werte nach oben verschieben kann. Andererseits werden diese Ansichten bis zu einem gewissen Grad durch bestehende Forschungsarbeiten zur Migration aus Bulgarien gestützt. Angefangen bei der in der Einleitung des Handbuchs zitierten Eurobarometer-Umfrage, der zufolge 29 % der bulgarischen Befragten, die im Ausland gearbeitet haben, angaben, dass der Übergang von einem Land in ein anderes ziemlich schwierig war, und 4 % aussagten, dass deren Lebenssituation wahrscheinlich besser gewesen wäre wenn sie nicht umgezogen wären (Eurobarometer, 2022). Eine frühere repräsentative Umfrage für Bulgarien, die 2018 von IINCH<sup>2</sup> durchgeführt wurde, ergab, dass 17,6 % der zurückkehrenden Migrant\*innen angaben, dass sie den Zweck ihrer Auslandsreise nicht erkannt haben, und 46,6 % aussagten, dass sie ihn in gewissem Maße erkannt haben (eigene Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus dem persönlichen Archiv). Da in derselben und in früheren Erhebungen der Hauptgrund für die Auswanderung darin bestand, eine (geeignete) Beschäftigung zu finden und ein höheres Einkommen zu erlangen<sup>3</sup>, ist einerseits davon auszugehen, dass in diesen Antworten ein großer Teil der unerfüllten Pläne auf Misserfolge in diesem Bereich zurückzuführen ist. Andererseits ist bei denjenigen, die im Aufnahmeland bleiben, der eingeschränkte Zugang zu einer Beschäftigung in der Regel nur der Anfang einer Vulnerabilität, die sich in verschiedene Richtungen vervielfachen kann, wobei die Obdachlosigkeit die schwerwiegendste ist. Diese Menschen sind in der Regel nicht in der Lage, in ihr Herkunftsland zurückzukehren. Sie werden wahrscheinlich hauptsächlich im Fokus der Sozialarbeiter\*innen im Aufnahmeland bleiben.

Die Aussagen der Expert\*innen sowie die vorhandenen Forschungsergebnisse zeigen, dass mobile Bürger\*innen während der Zeit ihres Aufenthalts im Aufnahmeland unterstützt werden müssen. Aber es sind nicht die Schwierigkeiten mit der Arbeit und den Beschäftigungsrechten, die als am kritischsten genannt werden. Der problematischste Bereich, der von den Expert\*innen genannt wurde, war die **Suche nach und der Aufenthalt in einer sicheren Unterkunft** (Unterkunft): 83,6 % der Befragten gaben an, dass die Schwierigkeiten hier sehr groß oder eher groß waren. An zweiter Stelle wurden die Möglichkeit zur **Teilnahme an Wahlen** (77,8 %), **fehlende Sprachkenntnisse** (71,2 %) und Hindernisse bei der Inanspruchnahme von **sozialen Dienstleistungen** (68,9 %) genannt. Es ist aufschlussreich, in welchen **Bereichen potenzielle Migrant\*innen vor ihrer Abreise betreut werden müssen**, um zu verhindern, dass sie in eine prekäre Situation geraten. Sie müssen zumindest grundlegende Sprachkenntnisse, und Beratung über die Regelungen im Zusammenhang von

---

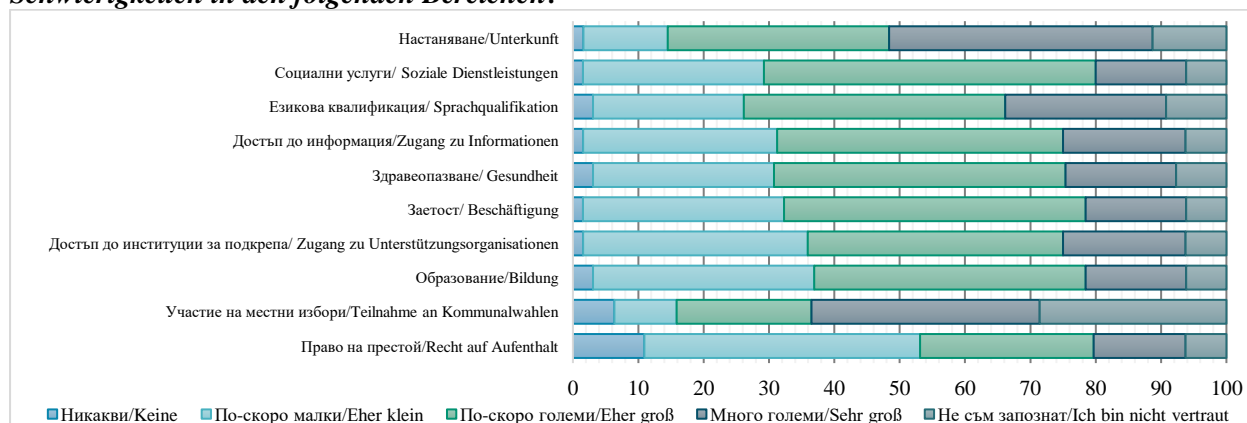
<sup>2</sup> Die Umfrage zum Thema "Arbeitskräfte, Migration und Bevölkerungsalterung" (N=1500, Haushalts-Non-Response-Rate NRh = 61,1%) wurde im Zeitraum vom 15. März bis 13. April 2018 im Rahmen des Projekts Maßnahmen zur Bewältigung der demografischen Krise in Bulgarien durchgeführt.

<sup>3</sup> Berechnungen der Autor\*innen auf der Grundlage von Mikrodaten, Migrationsmodul der Volkszählung 2011, Archiv S. Cherkezova, und Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus dem Jahr 2020 im Rahmen des Projekts "New approaches to data collection for hard-to-reach populations at risk of violation of their rights", NSI FRA, Archiv. L. Stoychev zeigte, dass 68,2 % (2011) bzw. 73 % (2020) der zurückkehrenden bulgarischen Migrant\*innen ins Ausland gereist waren, um dort zu arbeiten.



Wohnen und Arbeit erhalten, um zu wissen, wie sich dies auf ihre anderen Rechte auswirken kann. Es ist wichtig, dass sie eine Anlaufstelle (in einem der beiden Länder) haben, an die sie sich wenden können, wenn sie Probleme haben, und die sie zwecks Unterstützung an weitere Sozialdienste verweist. Und es braucht auch Informationen darüber, welche Kriterien sie erfüllen müssen, um soziale Dienstleistungen zu erhalten, wenn sie gefährdet sind. Insgesamt wurden die meisten Schwierigkeiten, mit Ausnahme des Bleiberechts, in über 60 % der Antworten als (sehr) groß bezeichnet.

**Abbildung 1. Inwieweit haben bulgarische Migrant\*innen in Deutschland Ihrer Meinung nach Schwierigkeiten in den folgenden Bereichen?**



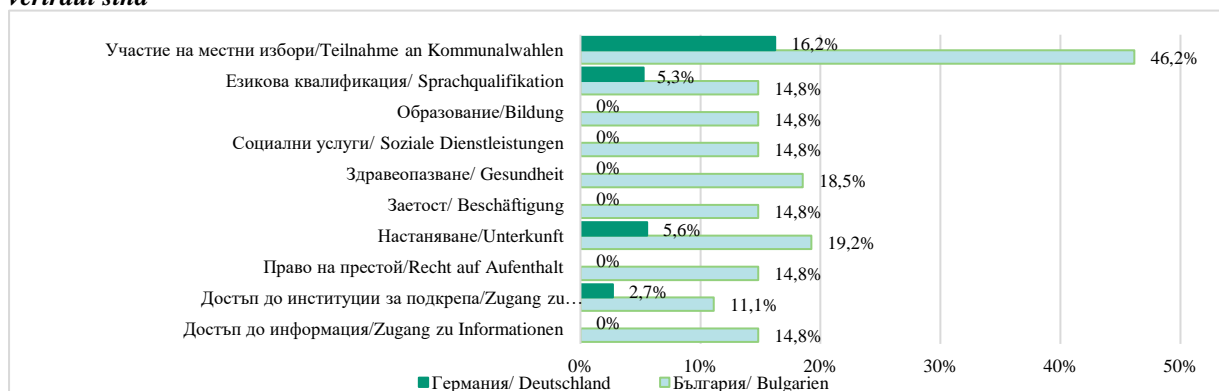
**Quelle:** Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts "Transnationale Zusammenarbeit bei der Mobilität von EU-Bürger\*innenn" durchgeführten Erhebung.

Da die überwiegende Zahl der Teilnehmenden hier mit Gruppen arbeitete, die in gewissem Maße vulnerabel sind, sollten diese Antworten als Expertenmeinung über diesen Anteil der Migrant\*innen, die sich in einer prekären Situation befinden, interpretiert werden. Es ist auch sinnvoll, sie nicht wörtlich, sondern im Sinne einer Rangfolge zu interpretieren.

**Grad der Kenntnis der Materie:**

Die folgenden Eindrücke zeigen, dass unter den Befragten, die in Deutschland arbeiten, sehr viel seltener Antworten zu finden sind, die besagen, dass sie mit den Schwierigkeiten der bulgarischen Migrant\*innen in Deutschland nicht vertraut sind.

**Abbildung 2: Befragte, die nicht mit den Schwierigkeiten für bulgarische Migrant\*innen in Deutschland vertraut sind**



**Quelle:** Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts "Transnational SocialServices" durchgeführten Erhebung



Einerseits sind die Beratungs- und Hilfeangebote für Zugewanderte in Deutschland und Hamburg gut ausgebaut. Andererseits steht die Migration seit dem Zweiten Weltkrieg im Mittelpunkt einer gezielten Politik. (Ahmad, 2023). Andererseits ist dies ein Indiz dafür, dass das Thema der bulgarischen Migrant\*innen nicht im Fokus bulgarischer Sozialarbeiter\*innen steht. Der Grund dafür ist, dass die öffentliche Politik des Landes transnationale Dienste nicht als Teil ihrer Arbeit anerkennt, wenn es um die Auswanderung geht.

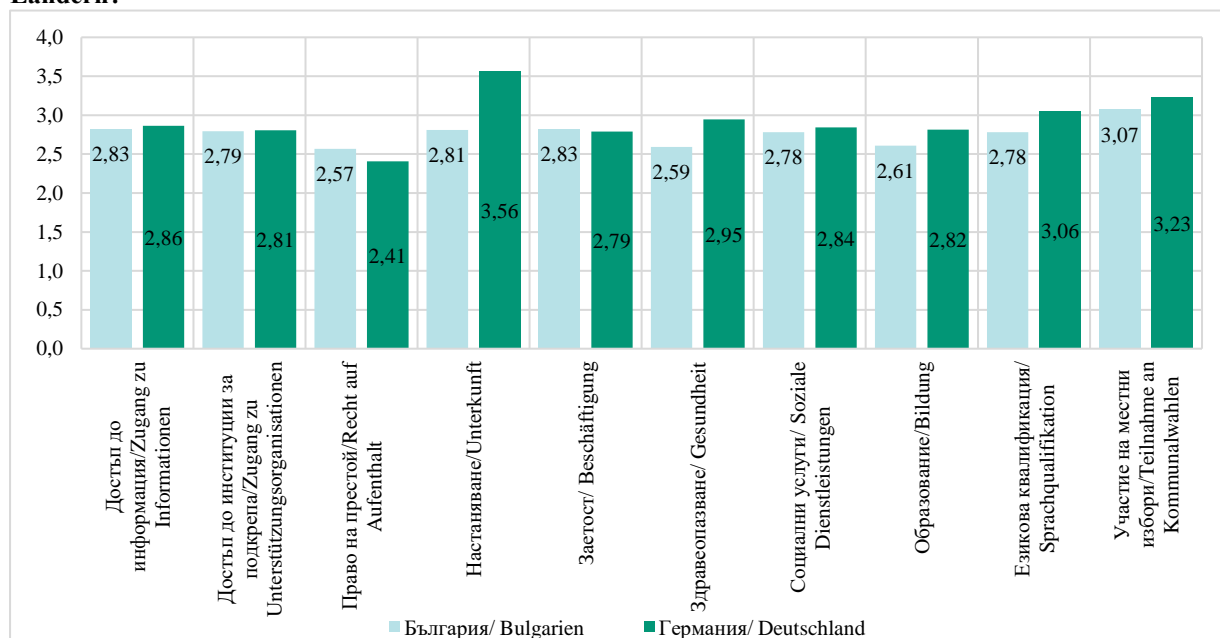
**Box 1. Dienstleistungen in Bulgarien im Zusammenhang mit der Auswanderung**

Das EURES-Netzwerk hat in Bulgarien immer noch nur begrenzte Kapazitäten, um Dienstleistungen und Unterstützung anzubieten, die dem Umfang der großen Menschenströme entsprechen, die das Land verlassen, um in einem anderen Land zu arbeiten. Die Europäische Arbeitsbehörde befindet sich in der Anfangsphase, obwohl sie ihre Arbeit bereits aufgenommen hat. Es existieren keine speziellen Sozialdienste für potenzielle Migrant\*innen. Und dies, obwohl in den Jahren vor der Pandemie die Migrationsströme im Vergleich zu früheren Perioden bei bulgarischen Bürger\*innen mit Roma-Herkunft zugenommen haben und diese häufiger als andere soziale Gruppen zu denjenigen gehören, die am meisten Unterstützung benötigen.

Innerhalb des NRO-Sektors bestehen einzelne Initiativen, die sich mit den Opfern des Menschenhandels befassen, aber im Allgemeinen gehört die Unterstützung von Migrant\*innen aus Bulgarien nicht zu den wichtigsten Arbeitsbereichen.

Für nähere Informationen sei auf den folgenden Link hingewiesen: [https://eures.ec.europa.eu/index\\_en](https://eures.ec.europa.eu/index_en) und <https://www.ela.europa.eu/en>

**Abbildung 3. Inwieweit glauben Sie, dass bulgarische Migrant\*innen in Deutschland in den folgenden Bereichen mit Schwierigkeiten konfrontiert sind - durchschnittliche Schätzungen der Expert\*innen nach Ländern?**



**Quelle:** Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services" durchgeführten Erhebung.



Diese Daten sind wichtig, weil sie ein Licht auf die Bereiche werfen, die beim Aufbau eines Netzwerks für die transnationale Zusammenarbeit im Bereich der Beratung in Betracht gezogen werden sollten. Die erste Schlussfolgerung ist, dass Sozialarbeiter\*innen und Expert\*innen nicht sehr gut auf die Arbeit mit potenziellen Migrant\*innen vorbereitet sind, weil sie den Kontext im anderen Land nicht gut genug kennen. Wie es sich herausstellt, verfügen die Befragten über die geringsten Kenntnisse in Bezug auf politische Rechte und die Teilnahme an Wahlen, gefolgt von den Themen Unterkunft und Gesundheit. Während Ersteres zwar wichtig, aber nicht entscheidend für das Empowerment in einer prekären Situation ist, ist Letzteres von größter Bedeutung. Während der Konferenz und des Austausches in Hamburg stellte sich heraus, dass der fehlende Krankenversicherungsschutz in allen Beratungs- und Unterstützungszentren ein Thema ist, abgesehen von der vulnerablen Gruppe. Etwa ein Fünftel der befragten Expert\*innen aus Bulgarien war mit der Unterbringungsproblematik in Deutschland nicht vertraut, während genau diese von den deutschen Berater\*innen, am häufigsten als Grund für die Vulnerabilität genannt wurde. Gesundheit und Unterkunft sind auch die Antworten, bei denen der größte Unterschied in der Einschätzung der Schwere des Problems zwischen Expert\*innen aus Bulgarien und Deutschland zu beobachten ist.

Die Teilnehmenden aus Deutschland messen den Schwierigkeiten bei der Gesundheitsversorgung und der Unterbringung eine viel größere Bedeutung bei als die Teilnehmenden aus Bulgarien. Natürlich spielt hier der Bereich eine Rolle, in dem die Befragten arbeiten<sup>4</sup>. Dies sind die beiden Bereiche, in denen davon ausgegangen werden kann, dass es notwendig sein wird, Sozialarbeiter\*innen (insbesondere aus den Entsendeländern) in die Weiterqualifizierung für den eventuellen Ausbau des Netzwerks einzubeziehen.

Innerhalb dieser Studie konnte aufgrund des geringen Umfangs und der Art des Projekts nicht untersucht werden, ob sich das Wissen und die Kenntnisse der Teilnehmenden an den jeweiligen Projektveranstaltungen zu diesen wichtigen Themen nach jeder Veranstaltung verändert haben. Die Rückmeldungen zu den Fortbildungen sind jedoch sehr positiv, wie später im Text zu sehen sein wird, was zur Annahme veranlasst, dass neben den erwünschten positiven Reaktionen bezüglich des sozialen Austausches die Inhalte der Fortbildungen ebenso ein gutes Ergebnis aufweisen - und zwar eine erhöhte Sensibilität und ein besseres Wissen in verschiedenen Bereichen. Darüber hinaus wurden die Themen Gesundheit und Unterbringung in Deutschland sowie die Zugangskriterien auf der Hybridkonferenz in Hamburg als sehr zufriedenstellend kommentiert.

Expert\*innen aus Deutschland sind sich auch nicht in vollem Umfang aller möglichen Herausforderungen bewusst und fühlen sich nicht mit den Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Sprache und der Unterbringung vertraut, die als wichtige Determinanten für die Vulnerabilität von Migrant\*innen ermittelt worden sind. D.h. es könnte auch hier ein Bedarf an Fortbildungen oder zumindest an einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch bestehen.

Die bisherige Analyse deutet darauf hin, dass die bulgarischen Befragten eine geringere Sensibilität für die (potenziellen) Probleme der abwandernden Bevölkerung haben und dass die Arbeit mit dieser Gruppe in Bulgarien nicht als notwendig erachtet wird. Allerdings

---

<sup>4</sup> So geben z. B. Beschäftigte im Wohnungswesen mit 1,5-mal höherer Wahrscheinlichkeit an, dass die Unterbringung ein großes Problem darstellt als Beschäftigte in der Sozialhilfe. Aber die Befragten sind relativ gleichmäßig verteilt, mit Ausnahme derjenigen, die in der Sozialhilfe tätig sind, und es ist unwahrscheinlich, dass dies die Verteilungen erheblich verzerrt.



beantworteten über 85 % der bulgarischen Befragten die entsprechenden Fragen, was jedoch mit Vorsicht zu genießen ist, da einige der Antworten auch auf eine geringere Sensibilität schließen lassen<sup>5</sup>. Es wird wahrscheinlich noch viel Arbeit nötig sein, um mehr aufsuchende Sozialarbeiter\*innen und andere in der Unterstützungspraxis tätige Personen für das Thema zu sensibilisieren, und zwar in Verbindung mit der Schaffung und dem Austausch von Erfahrungen aus vielen kleinen guten Pilotbeispielen, die dann als Motivation dienen können.

Die nächste Frage ist, wie die Sozialarbeiter\*innen die Idee der transnationalen Zusammenarbeit in der Beratung sehen.

## Interesse, Sensibilisierung und Hindernisse der Zusammenarbeit zwischen Fachleuten, die in diesem Bereich in verschiedenen Ländern tätig sind, am Beispiel von Bulgarien und Deutschland

Wenn es zu verstehen gilt, wie eine transnationale Zusammenarbeit am besten zu organisiert werden sollte, damit sie gut funktioniert, ist es wichtig zu wissen, welche Erfahrungen die Teilnehmenden bisher gemacht haben. Wo die meisten Erfahrungen gesammelt wurden, ist die Basis in der Regel leichter zu reproduzieren. Die gute Nachricht ist, dass die Mehrheit der Teilnehmenden bereits Erfahrungen mit internationaler Zusammenarbeit hat (72 %) und dies eine gute Grundlage für die Schaffung neuer Partnerschafts- und Kooperationsmöglichkeiten auch in der Zukunft darstellt. Die Herausforderung besteht darin, dass die Zusammenarbeit unterschiedlich verläuft, je nachdem, in welchem Bereich sie arbeiten, mit welchen Gruppen sie zusammenarbeiten und in welcher Art von Organisation sie tätig sind. Diese Herausforderung kann allerdings vielleicht auch als eine Chance für beide Seiten gesehen werden, etwas von den Erfahrungen der anderen in einer Zusammenarbeit zu lernen. Öffentliche Einrichtungen tauschen ihre Erfahrungen zum Beispiel am häufigsten durch Arbeitsbesuche, Informationsaustausch außerhalb von Projekten und gemeinsame Projekte aus. NROs durch die beiden letzteren und wissenschaftliche und Bildungseinrichtungen durch Informationsaustausch außerhalb von Projekten, Arbeitsbesuche und gemeinsame Fortbildungen. Organisationen und Einrichtungen, die im Bereich Beschäftigung und Arbeitsrechte tätig sind, tauschen Informationen außerhalb von Projekten und durch Arbeitsbesuche aus, und diejenigen, die im Bereich der Sozialhilfe tätig sind, etwa gleich häufig durch alle möglichen Optionen, aber am häufigsten durch Informationsaustausch außerhalb von Projekten. Die Befragten aus Bulgarien verfügen über mehr Projekterfahrung aus Arbeitsbesuchen und gemeinsamen Fortbildungen, während die Befragten aus Deutschland mehr auf den Informationsaustausch außerhalb von Projekten und die Zusammenarbeit bei konkreten Fällen setzen. Es zeigt sich, dass das gemeinsame Voneinanderlernen für alle Seiten nützlich ist.

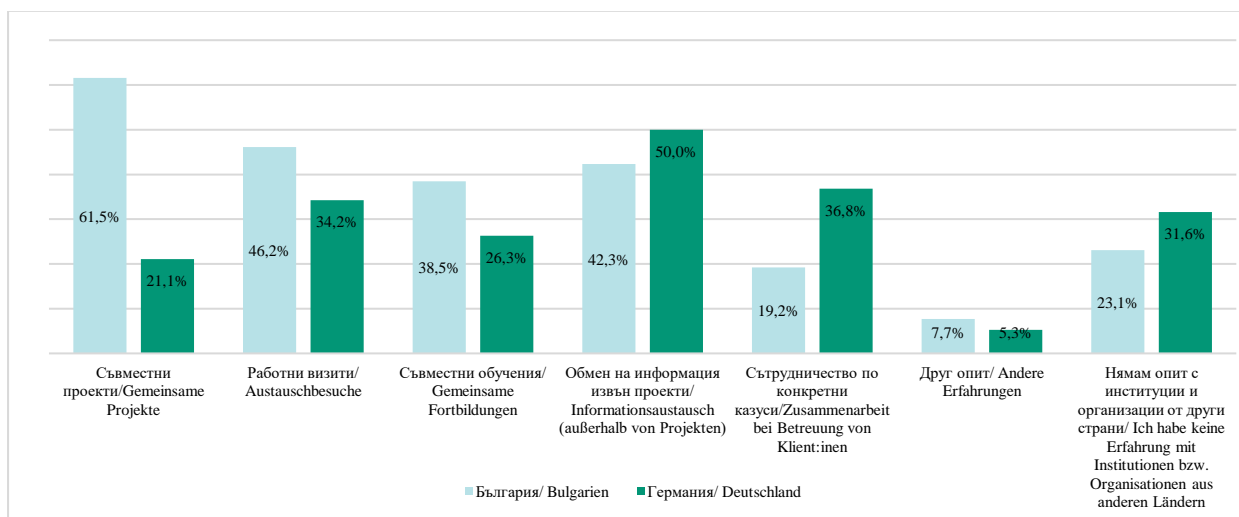
Die Weitergabe von Informationen außerhalb von Projekten war die von fast allen Befragten am häufigsten genannte Form, abgesehen von den Besonderheiten ihrer Arbeit. Dies bedeutet, dass eine gute Grundlage für dauerhafte Auswirkungen von jedem abgeschlossenen Projekt besteht, aber es ist unwahrscheinlich, dass dies die bevorzugte Option ist, da sie oft nicht an eine Bezahlung gebunden ist. Auf der anderen Seite gaben 45 % der Befragten an, dass sie

<sup>5</sup> Nur wenige Teilnehmende antworteten absolut eindeutig auf Fragen zu den Schwierigkeiten bulgarischer Migrant\*innen im Ausland, was die Frage nach der tatsächlichen Kenntnis der Situation aufwirft, die nicht als einheitlich schwierig in allen Richtungen angenommen werden kann, da sie es nicht ist.



unabhängig von der Bezahlung voll und ganz motiviert seien, mit anderen Ländern zusammenzuarbeiten, und weitere 36 % waren etwas motiviert. D.h. die Zusammenarbeit wird unabhängig von der finanziellen Seite als wertvoll und notwendig angesehen. Weitere positive Schlussfolgerungen sind- 81,5 % sagen, dass die transnationale Zusammenarbeit sehr wichtig (etwa 1/3) oder wichtig (etwa 2/5) für ihre Arbeit ist.

**Abbildung 4. Welche Erfahrungen haben Sie bei der Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Organisationen aus anderen Ländern gemacht?**



**Anmerkung:** Bei den Fragen können die Befragten mehr als eine Antwort angeben, und die Gesamtsumme beträgt mehr als 100 %.

**Quelle:** Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services" durchgeführten Erhebung.

Im Allgemeinen waren die Antworten in Bezug auf das Interesse an und die Notwendigkeit von internationaler Zusammenarbeit fast einstimmig mit sehr wenigen Nuancen und zeigten ein starkes Interesse, was einerseits darauf zurückzuführen ist, dass an der Veranstaltung Personen teilnahmen, die bereits ein Interesse an der Situation von vulnerablen Gruppen und potenziellen, tatsächlichen oder zurückgekehrten Migrant\*innen hatten. Andererseits können positive Antworten aufgrund der sozialen Erwünschtheit von positivem Feedback noch verstärkt werden.

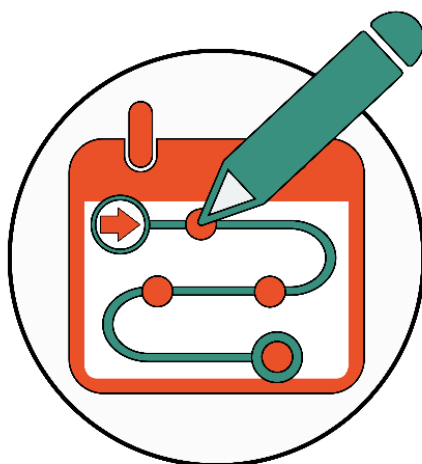
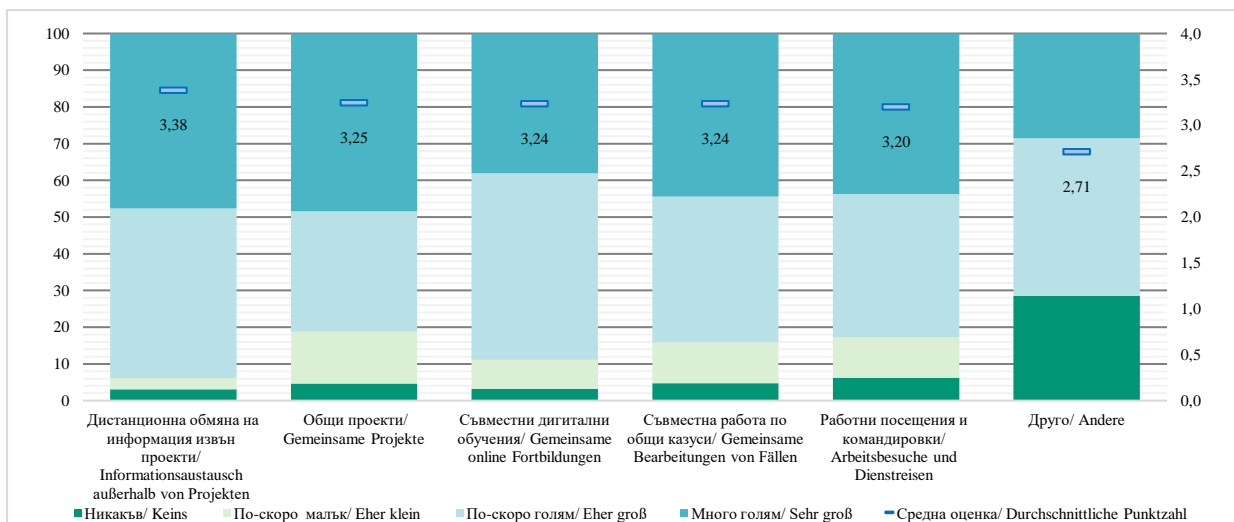




Abbildung 5. Wie sehr sind Sie an den folgenden Formen der Zusammenarbeit mit Organisationen aus anderen Ländern in Ihrem Berufsfeld interessiert?



Quelle: Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services" durchgeführten Erhebung.

Die Präferenzen spiegeln im Allgemeinen die Erfahrungen wider, wobei die höchsten Werte (zwischen 1 und 4) für den Ferninformationsaustausch außerhalb von Projekten und für gemeinsame Projekte vergeben werden. Die nächsten beiden Punkte liegen jedoch mit sehr geringem Abstand dahinter. Die Schaffung der Projektplattform sowie die digitalen Fortbildungen sind ein sehr guter erster Schritt in diese Richtung. Es wäre notwendig und sinnvoll, nach weiteren Möglichkeiten zu suchen, um alle genannten Formen der Interaktion zu vertiefen. Um zu beurteilen, wie dies am besten machbar wäre, ist es notwendig, Motivation und Barrieren für eine Zusammenarbeit zu untersuchen.

Die Bereiche, in denen die Befragten die größten Defizite aufweisen, betreffen die Suche nach Partnerorganisationen- und Einrichtungen (41,3 % haben keine Kenntnisse) und wissen nicht, wie sie mit ihnen zusammenarbeiten können (50 %). Das größte Hindernis ist die mangelnde Kenntnis des ausländischen Rechtsrahmens (46,8 %) und in geringerem Maße die Sprachkenntnisse (26,6 %). Dies sind die Bereiche, in denen sie Unterstützung benötigen, um die transnationale Zusammenarbeit zu entwickeln, und sie sind für beide Länder in etwa gleich gültig.

Da die Umfrage nicht repräsentativ ist, konnten keine verlässlichen Annahmen darüber getroffen werden, wie hoch der Bedarf je nach Art der Organisation/Einrichtung ist, aber es fällt auf, dass einige Unterschiede bei der Art der benötigten Unterstützung bestehen, wobei Ähnlichkeiten zwischen einigen Defiziten bei den öffentlichen Einrichtungen aus Bulgarien und den NROs aus Deutschland, die an der Umfrage teilgenommen haben, auffallen.

Die gute Nachricht ist, dass die Befragten erklären, dass sie über ausreichende digitale Kompetenzen verfügen. Diese werden dringend benötigt, sowohl für die länderübergreifende Zusammenarbeit als auch wegen der zunehmenden Unvermeidbarkeit von digitaler Beratung als Beratungsform.



**Abbildung 6. Es sind verschiedene Faktoren vorhanden, die die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen- und Einrichtungen aus anderen Ländern beeinflussen. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**



**Hinweis:** Die Bewertungen können von 1 = stimme überhaupt nicht zu bis 4 = stimme völlig zu reichen.

**Quelle:** Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts "Transnationale Zusammenarbeit bei der Mobilität von EU-Bürger\*innen" durchgeführten Erhebung.





## Die erfolgreichsten und geeignetsten Formen transnationaler sozialer Unterstützung für mobile EU-Bürger\*innen, nach Meinung von Fachleuten. Bestehende bewährte Praktiken in einem transnationalen Kontext

Wie kann die transnationale Unterstützung für mobile Bürger\*innen so gestaltet werden, dass sie denjenigen nützt, die sie brauchen? Danach wurden die Praktiker\*innen gefragt, denn eine Zusammenarbeit hat keinen Sinn, wenn sie nicht letztlich zu einer Verbesserung der Situation der Bedürftigen führt. Hier sind die Antworten<sup>6</sup>:

Abbildung 7. Die wichtigsten Formen der Unterstützung im Mobilitätsprozess für EU-Bürger\*innen



**Anmerkung:** Bei den Fragen können die Befragten mehr als eine Antwort angeben, und die Gesamtsumme beträgt mehr als 100 %.

**Quelle:** Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus der im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services" durchgeführten Erhebung „Zusammenarbeit bei der Mobilität von EU-Bürgern“.

Die in Deutschland arbeitenden Befragten betonten den Zeitpunkt der Unterstützung - vor der Abreise und nach der Ankunft. Diese beiden Zeitpunkte sind der Schlüssel zur Vermeidung von Vulnerabilität. Die am dritthäufigsten genannte Option ist die sprachliche Unterstützung, was ebenfalls auf präventive Maßnahmen zurückgeführt werden kann. Die Unterstützung bei der Rückkehr wird am wenigsten erwähnt, was auf eine analoge Herangehensweise an das Problem der Migration wie bei den bulgarischen Sozialarbeiter\*innen hindeutet: Wenn die Migrant\*innen das Land verlassen, stellt dies keine Verpflichtung dar. In

<sup>6</sup> Bei der Frage nach den am besten geeigneten Formen der Unterstützung, bei der die Teilnehmenden aufgefordert wurden, bis zu drei von acht Antworten anzugeben, verstand die Mehrheit die Frage nicht und gab mehr Antworten an. Dies beeinträchtigte die Ergebnisse und Interpretationen der Frage in gewissem Maße. Die Frage wird dennoch in die Analyse einbezogen, aber als Multiple-Choice-Frage betrachtet. Obwohl dies die angestrebten Ergebnisse bis zu einem gewissen Grad verschleiern kann, können dennoch Schlussfolgerungen gezogen werden, allerdings mit Vorsicht.



der Tat muss die Bedeutung von transnationaler Beratung, Partnerschaft und gemeinsamen Maßnahmen anerkannt werden, um das beste Ergebnis zu erzielen. Eine weitere mögliche Erklärung für diese Entscheidung ist, dass man automatisch davon ausgeht, dass die Migrant\*innen ihre Vulnerabilität beenden, wenn sie im eigenen Land angekommen sind. Tatsächlich berichten nach unseren Daten aus früheren Umfragen unter zurückkehrenden Migrant\*innen 37 % von Problemen, mit denen sie bei ihrer Rückkehr konfrontiert waren, wobei die häufigsten Probleme mit der Arbeitssuche (26 %) und der Anerkennung von Berufserfahrung und Sozialversicherungsrechten (11 %) zusammenhängen, sowie mit der Gründung eines eigenen Unternehmens (5 %) und der Sicherung einer Wohnung (4 %), manchmal auch mit mehreren Problemen gleichzeitig (Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus IINCH, 2018 - Labour Force, Migration and Ageing Survey, 2018.). Diese Daten sind in ihrer Größenordnung nicht zu unterschätzen, da in verschiedenen Erhebungen ein nicht zu vernachlässigender Anteil an Rückkehrer\*innen zu verzeichnen ist, auch wenn es sich um eine vorübergehende und kurzlebige Rückkehr als Teil und Zyklus der Migration handelt (Tabelle 1).

**Tabelle 1. Zuwanderer\*innen aus und Rückkehrer\*innen nach Bulgarien**

Waren Sie in den letzten drei Monaten mehr als drei Monate im Ausland?			
	Zehn Jahre (2001 - 2011)	Zehn Jahre (2007 - 2017) *	Zwei Jahre (2018 - 2020)
Englisch	5,7%	.	2,9%
Türkisch	8,6%	26,1%	7,2%
Roma	5,3%	9,5%	8,1%
Eine weitere	16,0%	.	9,6%

\* Sprechen Türkisch oder Romani oder beide Sprachen; . keine Daten verfügbar

**Quelle:** eigene Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus: Migrationsmodul der Volkszählung 2011; eigene Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus IINCH, 2018 - Labour Force, Migration and Population Ageing Survey, 2018; aggregierte Daten aus dem Projekt "New approaches to data collection for hard-to-reach populations at risk of violation of their rights", NSI FRA, bereitgestellt von L. Stoychev

Natürlich ist nicht jede Schwierigkeit gleichbedeutend mit Schutzbedürftigkeit, aber der Bedarf an Beratung und Unterstützung bei der Rückkehr zumindest im Bereich der Arbeits- und Versicherungsrechte ist offensichtlich.

Die Befragten aus Bulgarien wiederum betonten erstens die Unterstützung, die sie - vor der Abreise - leisten können. Dies könnte eine erhöhte Sensibilität widerspiegeln, aber solch eine Behauptung wäre reine Spekulation. Zweitens sehen sie den Unterstützungsbedarf in Bezug auf die Arten von Risiken, die zu einer Vulnerabilität in der Integrationsphase führen können - also bei der Eingewöhnung an die neuen sozialen Strukturen (bei der Wohnungssuche, bei der Arbeitssuche usw.). Dies wäre jedoch schwierig, da laut der zitierten Umfrage von 2018 48,5 % der potenziellen Migrant\*innen es nicht für notwendig halten oder keine Angaben zu ihrem Aufenthaltsort (Land und Stadt) machen würden, wenn sie sich für längere Zeit außerhalb Bulgariens aufhalten. Dies macht es erforderlich, dass die Vorteile einer Registrierung und die Nachteile einer Nichtregistrierung bei der Beratung von ausreisenden Migrant\*innen erläutert werden.



Dem sehr wirkungsvollen Instrument der psychosozialen Unterstützung zur Stärkung der einzelnen Person wird relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt, was etwas überraschend war. Es bedarf weiterer Untersuchungen, um festzustellen, warum diese Form der Unterstützung weniger gut angenommen wird.

## Bestehende bewährte Beratungspraktiken in einem transnationalen Kontext und Faktoren, die zum Erfolg beitragen

Auf der Suche nach guten Beispielen für die transnationale Zusammenarbeit, wurden eine Reihe bewährter Praktiken für Migrant\*innen (Ausreisende oder Rückkehrende) aus vulnerable Gruppen gefunden.

Hier sind einige Beispiele, die vom Projektteam diskutiert wurden und bei denen sich alle einig waren, dass sie ein Ausgangspunkt für die transnationale Zusammenarbeit in der Beratung sein könnten

### *Bildungs-Mediator\*innen der Byala-Schule. Wie lassen sich die Ergebnisse des Projekts "Transnational Social Services" in der Praxis umsetzen?*

Die Berufsschule in der Stadt Byala ist ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Lehre\*innen, Mediator\*innen, Schüler\*innen und ihren Familien zur Verhinderung von (versteckten) Schulabbrüchen, wenn Eltern migrieren. Die Mediator\*innen helfen den Schüler\*innen bei der Vorbereitung, gehen mit gutem Beispiel voran und sind ein Bindeglied zwischen Lehrer\*innen und Eltern. Sie begleiten Kinder aus abgelegenen Gebieten auf ihrem Weg von zu Hause zur Schule und zurück und ermöglichen so die Teilnahme am Unterricht. Dieses Modell funktioniert nicht überall in Bulgarien gut. Entscheidend ist das Engagement aller Beteiligten, insbesondere der Schulleitung, der Lehrer\*innen und der Mediator\*innen.

Im Laufe des Projekts wurde eine Idee geboren, die hoffentlich durch eine der Projektpartnerorganisationen - BRTIM - bald umgesetzt werden kann. Viele Schüler\*innen und Studierende wandern nach ihrem Abschluss aus, ohne darauf vorbereitet zu sein, was sie im Ausland erwartet. Sie setzen sich damit dem Risiko der (Arbeits-) Ausbeutung und dem Verlust ihrer erworbenen Qualifikationen aus. Es kann davon ausgegangen werden, dass bald Ausbildungselemente zur Vorbereitung auf die Auswanderung in den Lehrplan aufgenommen werden können, die bisher fehlten. Damit wird eine Voraussetzung geschaffen, um eine Gefährdung durch Migration zu verringern.

### *Projekt BASIS&WOG in Hamburg - eine Kombination aus analoger und digitaler Beratung*

Es handelt sich um eine Kontakt- und Beratungsstelle, die niedrigschwellig psychologische und soziale Beratung für in der Sex-Arbeit tätige Männer anbietet. Hauptthema der Beratung ist Gesundheit: Aufklärung zu HIV/AIDS und sexuell übertragbaren Krankheiten und psychische Gesundheit. Hinzu kommen rechtliche Rahmenbedingungen und Beratungsangebote für Sex-Arbeiter\*innen. Das Zentrum leistet aufsuchende Arbeit in der Nähe



des Lebensumfelds. Die Berater\*innen besuchen Bars, Kneipen und Nachtclubs, wo sie männlichen Sex-Arbeitern und ihren Kunden Unterstützung anbieten. Gleichzeitig ist das Zentrum eine Anlaufstelle und ein sicherer Ort für die Sex-Arbeiter, zu dem die Kunden keinen Zutritt haben. In den letzten Jahren waren die meisten Klient\*innen bulgarischer Herkunft.

Zu den Hauptproblemen gehört, dass Sexarbeit ein Tabuthema ist und mit Scham und Stigmatisierung verbunden ist. Dies und die Art der Arbeit selbst bringt die Männer oft in eine prekäre Lage, in der sie obdachlos und /oder drogenabhängig werden können. Oft sind sie in schlechter körperlicher und psychischer Verfassung. Manchmal bedroht die Arbeit ihr Leben. Das Zentrum bietet für Notfälle auch eine Übernachtungsmöglichkeit in einer Wohnung, um die Menschen zu stabilisieren und im Anschluss an neuen Perspektiven arbeiten zu können

Seit dem Frühjahr 2022 bietet das das BASIS-Projekt eine Online-Beratung an, die seit 2020 erprobt wurde, da während der Covid-19 Pandemie keine andere Art der Beratung möglich war. Die Kontaktaufnahme erfolgt über ausgewählte Kommunikationsplattformen, die in der Szene bekannt sind. Hier werden Informationen bereitgestellt und auf Beratungsangebote hingewiesen. Manche Fragen werden direkt geklärt, bei weitergehendem Beratungsbedarf und Interesse wird auf das analoge Angebot verwiesen.

Nach Ansicht der Berater\*innen ergänzen sich die beiden Beratungsformen. Sie eignen sich für unterschiedliche Arten von Bedarfen. Sie können allerdings eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Ein Merkmal der Online-Beratungen ist, dass sie eher kurzfristig sind, mit häufig wechselnden Klient\*innen und wenigen "Stammkunden". Die angefragten Themen sind vielfach Professionalisierung und rechtliche Fragen. Die verwendeten Sprachen sind hauptsächlich Deutsch, Englisch und Spanisch. Im Gegensatz dazu sind die Hauptthemen in den persönlichen Beratungen Wohnen, Gesundheit und Drogenkonsum. Die Sprachen sind hauptsächlich Bulgarisch und Türkisch. Es werden langfristige Beziehungen aufgebaut und die Klient\*innen kommen häufig mehrmals.

Die zentralen Aspekte des Projekts sind die aufsuchende Arbeit, das Angebot verschiedener und ergänzender Formen der Unterstützung je nach Gefährdung der Ratsuchenden, sowie die Flexibilität der angebotenen Unterstützung je nach den Kompetenzen und Bedürfnissen der gefährdeten männlichen Sex-Arbeiter. Die verschiedenen Formate können auch für eine Fernberatung genutzt werden, was in einer transnationalen Perspektive wichtig ist.

### ***MINOR-Projekt - transnationale Ansprache vulnerabler Gruppen durch Online-Beratung***

Viele Geflüchtete und Migrant\*innen nutzen soziale Medien, um sich über Themen zu informieren, die für sie relevant sind. Dies birgt Chancen, aber auch Risiken für sie, wenn Halbwissen oder Fehlinformationen Entscheidungen beeinflussen. Vor diesem Hintergrund sehen sich Beratungsstellen zunehmend mit der Frage konfrontiert, wie sie verlässliche Informationen und seriöse Unterstützung dort anbieten können, wo sich Migrant\*innen und Geflüchtete häufig informieren: in sozialen Medien.

Im Projekt arbeitet ein interdisziplinäres und interkulturelles Team mit und für soziale Randgruppen: marginalisierte EU-Zuwanderer\*innen, Angehörige von Minderheiten und Obdachlose oder von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen. Im SOMS-Projekt (2022-2026) werden digitale Beratungen auf Bulgarisch, Polnisch, Rumänisch, Kroatisch und Englisch



durchgeführt. Die Idee ist, dass soziale Medien als Plattformen für den Informationsaustausch nicht vom Standort der Klient\*innen abhängen, was den Zugang zur Zielgruppe erleichtert und die Arbeit in einem transnationalen Kontext ermöglicht. Das gezielte Aufsuchen von Austauschforen ermöglicht es, die Zielgruppe besser zu erreichen und kann dazu beitragen, Gefährdungen vorzubeugen und bereits eingetretene Gefährdungen zu bearbeiten. Zu den wichtigsten Schritten bei der Organisation der Arbeit gehören die Identifizierung von Netzwerken und Themen der Online-Communities, die Erstellung professioneller Social-Media-Accounts, die professionelle Beratung und/oder Bereitstellung von Informationen, die Bekämpfung von Fehlinformationen und die Vernetzung. Und nicht zuletzt ist der Aufbau eines guten Rufs für die Berater\*innen wichtig. Meistens ist die Beratung rechtlicher Natur, meist im Zusammenhang mit Gefährdung aufgrund von Verletzungen verschiedener Arbeitsrechte, Ausbeutung usw. Es werden Berater\*innen aus den Communities mit eigener Migrationserfahrung eingesetzt, aber auch qualifizierte Jurist\*innen, um die Qualität der Beratungsarbeit zu gewährleisten. Die Vernetzung und Rückkopplung erfolgen sowohl mit der lokalen Verwaltung, wie auch mit Migrant\*innenorganisationen. Beeindruckend ist dabei, dass die Beratung teilweise schon vor der Ausreise stattfindet. Die Beratungen erfolgen vollständig digital und sind daher auch in einem transnationalen Kontext durchführbar.

### ***Das Diakonie-Zentrum für Wohnungslose – Komplexe Unterstützung und Wahrung der Würde von obdachlosen Menschen***

Im Diakonie-Zentrum für wohnungslose Menschen (DZW) arbeiten mehrere Projekte unter einem Dach. Sie alle eint das Ziel, wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen mit verschiedenen Angeboten zu unterstützen und ihre Autonomie zu stärken. Neben der Beratung bietet das Tageszentrum: Essen und Trinken, kostenlose medizinische Beratung und Betreuung für Obdachlose, Duschen, Waschen und Trocknen von Kleidung, eine Postadresse, die Nutzung eines Verwahrgeldkontos und sogar gelegentlich einen Friseur. Anrufe, Beratung, Begleitung und Anbindung an das Hilfesystem sind möglich. Ein Mitternachtsbus fährt jede Nacht zu den Schlafplätzen der Obdachlosen: Die Ehrenamtlichen bringen Essen und Getränke, warme Decken und Kleidung vorbei. Vor allem aber bringen sie menschliche Wärme und Mitgefühl mit. Das Projekt Social-Bridge bietet eine mehrsprachige Orientierung für wohnungslose und ratsuchende EU-Zugewanderte.

Die größte Stärke des Projekts ist die Vielfalt der Angebote, sowie der Ansatz, die Würde der Menschen zu wahren. Ziel ist sie zu befähigen/empowern/ und zu unterstützen, aber ohne Druck und ohne obligatorische Aktivierung, ohne "Bewertung". Dieses Beispiel wurde auch aufgrund des Wunsches und der Bereitschaft ausgewählt, mit Kolleg\*innen aus anderen Ländern zusammenzuarbeiten, um obdachlosen Migrant\*innen zu helfen. Im Verlauf des Projekts ergab sich ebenfalls die Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen bulgarischen und deutschen Kolleg\*innen bei der Unterstützung bulgarischer Roma-Migrant\*innen ohne Ausweispapiere.



## Erfahrungen mit dem Projekt Transnational Social Services. Wie gelingt das Modell und was sind die Lehren und Erfolge?

22

### *Erste Schritte zur Entwicklung eines transnationalen Netzwerks von Fachleuten für soziale Beratung und Unterstützung*

Mit Begeisterung und Engagement hat das Projektteam *Transnational Social Services* die sechs Projektveranstaltungen vorbereitet und durchgeführt. Nach jeder Veranstaltung analysierte das Team die positiven und negativen Aspekte, was reibungslos lief und was nicht, was gut war und beibehalten werden sollte und was geändert werden sollte. Jede nachfolgende Veranstaltung wurde entsprechend dem Besprochenen umkonzipiert und aktualisiert. Diese regelmäßigen Retrospektiven und Überprüfungen trugen dazu bei, die Qualität der Fortbildungen zu verbessern und die notwendigen nächsten Schritte sowohl innerhalb des Projekts als auch nach dessen Abschluss zu entwickeln.

Im Folgenden werden kurz die Ziele und Inhalte der einzelnen Veranstaltungen sowie einige Details zur Organisation und die aus den einzelnen Veranstaltungen gezogenen Erkenntnisse dargestellt (nähere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sind auf der Seite [Transnationale Social Services zu finden](#)). Die Gesamteindrücke aus den Rückmeldungen zu den Veranstaltungen zeigen ein sehr positives Gesamtergebnis und Zufriedenheit der befragten Teilnehmenden. In einigen der Fragebögen wurde im Bereich der offenen Rückmeldungen sogar Dankbarkeit über das Angebot geäußert. Das Projektteam kann daher mit dieser Resonanz zufrieden sein,

### *Hybride Konferenz in Ruse, Bulgarien*

Die erste Konferenz fand am 20. und 21. September 2022 in Ruse in einem hybriden Format (öffentlicher Teil) als Teil einer Fachreise (19.-23.09.2022) statt. Neben der Konferenz standen Fachbesuche und Vernetzungstreffen mit verschiedenen Organisationen in und um Ruse auf dem Programm. Da es sich um den Auftakt des Projekts handelte, nahm diese Veranstaltung viel Zeit in Anspruch und die Vorbereitungen waren im letzten Monat besonders intensiv.

Die Auftaktveranstaltung "Die Rahmenbedingungen für die Sozialarbeit in Bulgarien: Sozialpolitik, Arbeitsrecht, Migration und kulturelle Vielfalt" - hatte zum Ziel:

- ❑ Erste Kontakte und Austauschmöglichkeiten zu schaffen;
- ❑ Eine Sensibilisierung für die Notwendigkeit einer transnationalen Zusammenarbeit bei der Erbringung von Dienstleistungen für mobile EU-Bürger\*innen zu schaffen. Eine solche Zusammenarbeit ist Teil des Rechts auf Freizügigkeit und ein Mittel zur Verhinderung und Reduzierung von Ausbeutung und De-Qualifizierung im Rahmen von Migrationsprozessen;
- ❑ Deutsche Sozialarbeiter\*innen mit dem bulgarischen Kontext der Sozialarbeit vertraut zu machen: der bulgarischen Perspektive auf Migration, die Situation vulnerabler Gruppen, des rechtlichen Rahmens und der Sozialpolitik, der Befugnisse der Institutionen auf regionaler und lokaler Ebene, der alltäglichen Praxis und konkreter Fälle, mit denen bulgarische Sozialarbeiter\*innen konfrontiert sind;



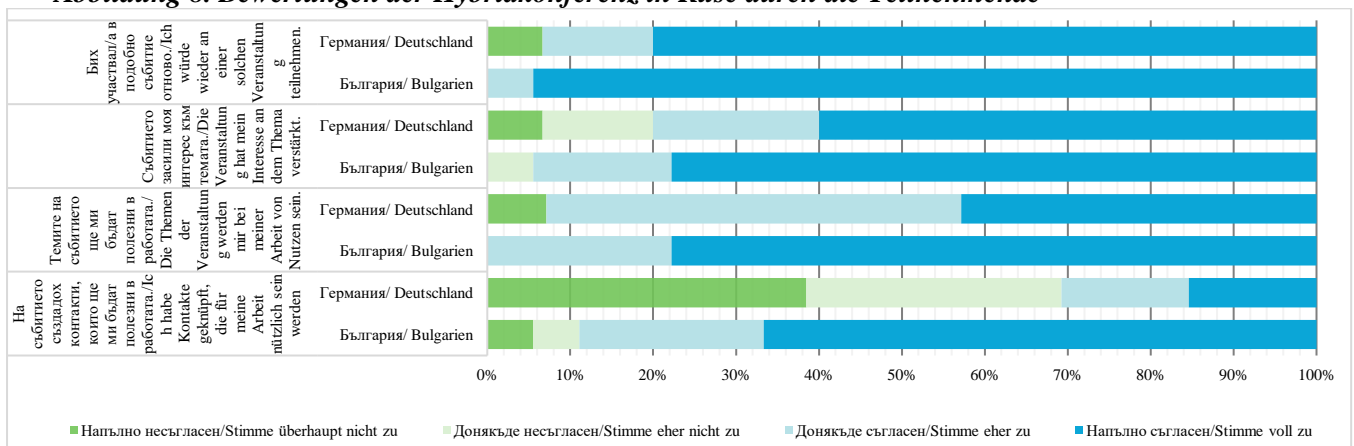
- Fragen zu stellen: Wie können Sozialdienste in einem transnationalen Kontext unterstützt werden? Was müssen die Sozialarbeiter\*innen voneinander wissen? Und welche Strukturen müssen geschaffen werden?

Die Veranstaltung umfasste einen hybriden Konferenzteil, der eine Herausforderung darstellte. Neben diesem öffentlich-hybriden Teil fanden ein Runder Tisch für den Austausch mit Organisationen vor Ort und Besuche bei verschiedenen Einrichtungen statt: - der Direktion des Arbeitsamtes in Ruse und der Berufsschule in Ruse. Es wurde ebenfalls die Berufsschule für berufliche Bildung in Byala besucht. Die Organisation der Besuchswoche erfolgte durch die Projektpartnerorganisation BRTIM, in dessen Büro am letzten Tag der Fachreise ein Treffen mit Vertreter\*innen der Organisation und des Bulgarischen Roten Kreuzes - Ruse stattfand.

Deutsche Sozialarbeiter\*innen aus dem NGO-Bereich sowie Vertreter\*innen aus dem akademischen Bereich aus Hamburg kamen nach Bulgarien und nahmen an der Veranstaltung teil. Vertreter\*innen verschiedener Institutionen aus Hamburg nahmen per Zoom teil. Auf bulgarischer Seite nahmen 54 Personen teil: Vertreter\*innen der Stadtverwaltung von Ruse, der Direktion des Arbeitsamtes, der Direktion für Sozialhilfe, der Caritas und des Bulgarischen Roten Kreuzes, d der Kommission zum Schutz vor Diskriminierung, der örtlichen Gewerkschaft und Dozent\*innen der Universität Ruse..

Die Veranstaltung verlief gut, obwohl sie mit technischen Herausforderungen begann, dann aber durch eine hervorragende Organisation fortgesetzt wurde. Das Feedback auf den Konferenzteil der Veranstaltung war überwiegend positiv. Da sich die meisten Teilnehmenden aus Deutschland online dazuschalteten, war das erste Networking auf den Rahmen der Live-Sitzungen beschränkt. Aus diesem Grund konnte ein großer Teil der Teilnehmenden aus Deutschland und ein kleiner Teil der Online-Teilnehmenden aus Bulgarien keine Kontakte knüpfen. In allen anderen Aspekten ergibt sich jedoch ein überwiegend positives Bild. Die meisten Teilnehmenden aus Deutschland und alle Teilnehmenden aus Bulgarien bewerteten die Themen der Veranstaltung als nützlich für ihre Arbeit, gaben an, dass die Veranstaltung ihr Interesse geweckt hat und sie wieder an einer ähnlichen Veranstaltung teilnehmen würden (Abbildung 8). Dieses Interesse war ein wichtiger Teil der Sensibilisierung für die Themen Schutzbedürftigkeit, Arbeitsmobilität von EU-Bürger\*innen und die Notwendigkeit von Unterstützung während des gesamten Migrationsprozesses.

**Abbildung 8. Bewertungen der Hybridkonferenz in Ruse durch die Teilnehmende**



**Quelle:** Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus der im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services n" durchgeführten Erhebung „Zusammenarbeit bei der Mobilität von EU-Bürger\*innen“ (N=33)



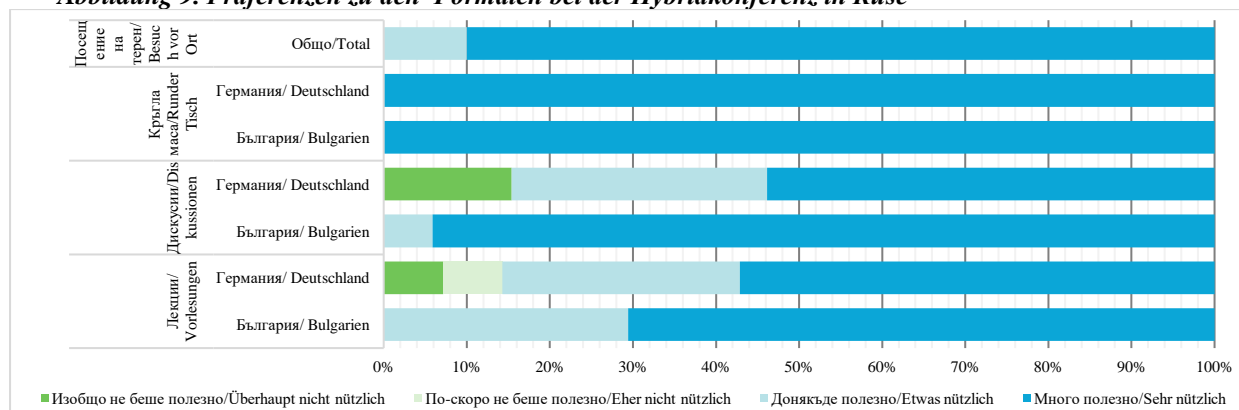
Unter den Kommentaren gab es auch Kritik und Vorschläge, die geholfen haben, die nächsten Veranstaltungen besser vorzubereiten, wie zum Beispiel:

*"Mehr Zeit und Aufmerksamkeit für die Fragen der Beteiligten im Internet. Ich glaube, einige Leute aus Deutschland haben ihre Fragen im Chat nicht beantwortet bekommen. Sie wurden dem Runden Tisch überlassen, der nicht hybrid war. Insgesamt begrüße ich dieses Projekt, weil ich denke, dass es einen Bedarf für mehr Austausch zwischen Institutionen und Organisationen in einem paneuropäischen Aspekt gibt, zum Nutzen der mobilen EU-Bürger\*innen"* (Konferenzteilnehmende) und *"Fragen, Meinungen oder Kritik an die Redner\*innen und Teilnehmenden in der Live-Sitzung konnten nicht direkt von den Online-Teilnehmer\*innen gestellt werden, sondern mussten im Chat geschrieben werden, was ziemlich zeitaufwendig ist"* (Konferenzteilnehmer\*in).

In Reaktion auf diese Kommentare wurden in den folgenden Veranstaltungen Veränderungen vorgenommen:

- Die kompakteren Online-Workshops wurden unter direkter Beteiligung und Einbeziehung der Teilnehmenden organisiert. Dies wurde auch dadurch vereinfacht, dass die Zahl der Teilnehmenden geringer und die Veranstaltungen ausschließlich digital waren.
- Bei der nächsten Hybridkonferenz in Hamburg wurde mehr Zeit für die Diskussionen eingeräumt, um einen Kompromiss zwischen den Bedarfen, den Fragen und Kommentaren der Online und der Live Teilnehmenden zu finden. Es gab mehr Raum für die Diskussion. Außerdem wurde der Zeitverzögerung, die bei der Übertragung von Bild und Ton sowie durch die Übersetzung entsteht, mehr Rechnung getragen.

**Abbildung 9. Präferenzen zu den Formaten bei der Hybridkonferenz in Ruse**



**Anmerkung:** Die Stellungnahmen zu den Vor-Ort-Besuchen werden aufgrund der geringen Zahl der Befragten insgesamt angegeben.

**Quelle:** Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus der im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services durchgeführten Erhebung „Zusammenarbeit bei der Mobilität von EU-BürgerBürger\*innenn" (N=33)

Im Allgemeinen wurden alle Formen der Beiträge und des Austauschs sehr positiv aufgenommen. Es ist davon auszugehen, dass der Hauptteil der Kritik der deutschen Teilnehmenden an den Vorträgen und Diskussionen mit der digitalen Teilnahme und den bereits erwähnten Einschränkungen der vollständigen Teilnahme zusammenhängt.

Learnings aus der Hybridkonferenz:

- Es war sinnvoll, mit einer Darstellung der Dimension der Auswanderung aus Bulgarien und einiger ihrer Merkmale zu beginnen, um das Ausmaß des Problems aufzuzeigen. Vertieft wurde diese Auseinandersetzung durch die Diskussion





folgender Fragen: Wie wird die Auswanderung in Bulgarien wahrgenommen? Was sind die Gründe für die Auswanderung? Welche Formen der Gefährdung sind zu beobachten? Welche Hilfe erhalten bulgarische Migrant\*innen im Ausland von den dortigen Vertreter\*innen der bulgarischen Behörden? Eine wichtige Schlussfolgerung war, dass das Verlassen des Landes und die Ansiedlung in einem anderen Land (auch in der Europäischen Union) zur Unterbrechung einiger sozialer Rechte führt, obwohl es sich um EU-Bürger\*innen mit Freizügigkeitsrechten handelt.

- Die Darstellung der Philosophie und des Aufbaus des bulgarischen Wohlfahrtsstaates war für das tiefere Verständnis politischer und sozialer Realitäten wie auch individueller Entscheidungen sehr hilfreich. Die Entwicklung von einem sozialistischen System zu einer liberalen Marktwirtschaft mit weniger Schutz - und Unterstützungsangeboten führt zu starker sozialer Schichtung. Die Darstellung der von den öffentlichen Arbeits- und Sozialhilfediensten erbrachten Politiken und Dienstleistungen im Vergleich zu den spezifischen Praktiken und Dienstleistungen der Caritas waren recht nützlich.

Der Vortrag von Prof. Ilona Tomova von der IPHS vertiefte das Verständnis der Situation von Roma-Minderheiten. Es gab Kommentare wie "*Vielen Dank, der Vortrag war großartig!*", "*DANKE, es war sehr informativ.*", "*Danke an Prof. Prof. Tomova für den sehr interessanten Vortrag - er erweitert und bereichert den Horizont!*".

#### **Box 2. Die wichtigsten Highlights und Botschaften des Vortrags von Prof. Ilona Tomova.**

- Mehrheiten und Minderheiten: Um das Verhalten von Migrant\*innen und ihrer Vulnerabilität zu verstehen, ist es wichtig, den Kontext zu kennen, aus dem sie kommen. Bulgarien ist ein "nationalisierender Nationalstaat", d. h. ein Mehrheitsstaat, der keine Ausnahmen für Minderheit duldet. Die türkischsprachige Bevölkerung besteht aus bulgarischen Türk\*innen, bulgarischen Muslim\*innen (Bulgar\*innen mit muslimischer Religion) und einem Teil der Roma, die sich aus verschiedenen Gründen lieber als Türk\*innen identifizieren. Die Mehrheitsgesellschaft grenzt letztere aus und diskriminiert sie als Roma. Türkischsprachige Migrant\*innen aus Bulgarien stammen zumeist aus armen Gebieten ohne Lebensunterhaltungsmöglichkeiten und wandern zyklisch / saisonal . Bis 2001 hinderte die Armut die meisten daran, auszuwandern. Danach begann die Auswanderung in die türkische Diaspora, wo sie zwar oft ausgebeutet werden, aber dennoch zu einer höheren Statusgruppe gehören. Die Migration entwickelt sich durch Netzwerke von Bekannten.
- Eine lange Geschichte der Ausgrenzung: Bereits nach ihrer Ankunft in Bulgarien (11.-12. Jahrhundert) wurden Roma von der Kirche als gefährliche Ketzer angesehen. In der Zeit des Osmanischen Reiches wurden Roma höher besteuert. Der Entzug ihres Einkommens hielt sie in ständiger Armut, weshalb etwa 25 % von ihnen nomadisch lebten. In der post-sozialistischen Periode in Bulgarien wurden Roma aufgrund ihres niedrigen Status zu den am meisten vulnerablen Gruppen.
- West- und Osteuropa: Auch in den westeuropäischen Ländern galten sie aufgrund ihres "Nomadentums" als gefährliche Bevölkerungsgruppe, die nicht einreisen oder sich ansiedeln sollte. Ein Grund war die Befürchtung der Einheimischen, dass sie Roma mit ihren Steuern unterstützen mussten, wenn diese im Gefängnis landeten. Aus diesem Grund wurde ihre Niederlassung abgelehnt.
- Interkulturelle Kompetenzen: Die kulturellen Besonderheiten der bulgarischen und deutschen Gesellschaft können zu Problemen führen, wenn deutsche Berater\*innen mit bulgarischem Migrant\*innen arbeiten. Bulgarien ist ein kollektivistisches Land mit großen Machtunterschieden (vergleiche dazu Hofstede). Die Übernahme von



Verantwortung wird nicht als notwendig angesehen. Das ist die Aufgabe der Machthabenden, von denen erwartet wird, dass sie sich wie ein Vormund verhalten. Übertragen auf den Beratungskontext bedeutet das: von den Sozialarbeiter\*innen wird erwartet, dass sie sich direktiv verhalten. Dies gilt umso mehr für die Roma (erlernte Hilflosigkeit). Menschen, die aus Bulgarien kommen, tendieren dazu Ungewissheit zu vermeiden, mögen keine Veränderungen, sind unsicher und haben ein hohes Stressniveau. Sie bevorzugen Klarheit beim Lernen. Sie bestehen darauf, Qualifikationen und Fähigkeiten zu erwerben, die ihnen auf dem Arbeitsmarkt einen Vorteil verschaffen. Die Qualität des Arbeitsplatzes und die Arbeitsbedingungen sind ihnen wichtig bei der Arbeitssuche.

Die Gesamtbewertung der Veranstaltung und der Erfahrungen ist positiv. Die Ziele wurden erreicht. Die eher praktischen Elemente - der Runde Tisch und die Besuche vor Ort - wurden sehr geschätzt und waren besonders nützlich für den Austausch und für die Vernetzung. Die aus Deutschland angereisten Teilnehmenden stellten fest, dass sie im Rahmen dieses offenen Austauschs die Struktur des bulgarischen Sozialsystems besser verstehen und die Unterschiede zum deutschen System erkennen konnten. Damit war ein großes Ziel erreicht. Die positive Bewertung der freundlichen Atmosphäre in der Direktion des Arbeitsamtes, der Arbeit des bulgarischen Roten Kreuzes und der Gastgeber trug zur Verankerung des Netzwerkes bei. Der Besuch der Berufsschule in Byala wurde besonders gewürdigt. Dieses positive Beispiel aus der Praxis wird in einem separaten Abschnitt vorgestellt.

Einige interessante Kommentare der Teilnehmenden an den Diskussionen und am Runden Tisch seien hier erwähnt:

- Die Phasen der bulgarischen Auswanderung nach Deutschland lassen sich wunderbar in verschiedene Gruppen einteilen. In den ersten Jahren der Auswanderung waren darunter viele Hochqualifizierte und diese sind bereits gut in Deutschland integriert. Es folgen Erwerbstätige mit mittlerem Einkommen und mittlerem Bildungs- oder Qualifikationsstatus. Diese Menschen schafften es auch sich zu integrieren ohne Unterstützung durch das deutsche Sozialsystem. Vor allem in den jüngeren Zuwanderungsphasen sind Menschen anzutreffen, die Unterstützung brauchen.
- Die Schlussfolgerung aus den Diskussionen ist, dass es einen Bedarf an Zusammenarbeit bei der Unterstützung von vulnerablen bulgarischen mobilen EU-Bürger\*innen gibt. Dies wurde von der deutschen Gruppe an die bulgarischen Kollegen herangetragen und mit konkreten Beispielen dargestellt, die definitiv das Bewusstsein für die Bedeutung der transnationalen Zusammenarbeit bei der Beratung und Unterstützung mobiler EU- Bürger\*innen in den verschiedenen Phasen ihrer Migrationsbewegung schärften.

Die erste Veranstaltung in Ruse war ein erfolgreicher Start des Netzwerkes und der Beginn eines fruchtbaren Dialogs zwischen bulgarischen und deutschen Fachleuten. Eine wichtige praktische Schlussfolgerung ist, dass Netzwerke am besten durch persönliche Kontakte aufgebaut werden. Es war wichtig, das Projekt mit diesem Format zu beginnen. Zudem hat die enge und regelmäßige Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Veranstaltung die beteiligten



Partnerorganisationen- und Einrichtungen einander nähergebracht und ist somit gutes Beispiel für die Vernetzung.



## *Digitale Workshops*

Die digitalen Workshops und ihre Auswertungen werden aus methodischen Gründen gemeinsam präsentiert.<sup>7</sup>

Die Ziele der digitalen Seminare im Rahmen des Projekts waren 1) die Pflege der bestehenden Kontakte und die Vertiefung der Zusammenarbeit zur Stärkung des Netzwerks, und 2) die Durchführung von Fortbildungen zu Themen der Sozialen Arbeit und Beratung aus der Perspektive der transnationalen Zusammenarbeit.

Die Methodik der Workshops umfasste neben passiven (Vorträge) auch aktive Lernmethoden (Diskussionen in Kleingruppen und Plenumsdiskussionen, Arbeit mit interaktiven Tools wie Padlet und Whiteboard). Durch erstere wurde das Thema skizziert und relevante Fragestellungen bearbeitet. Durch die letztgenannten Methoden erlangten die Teilnehmenden Expertise und hatten die Möglichkeit zum Austausch und zur Vertiefung der Inputs durch strukturierte Fragerunden. Die Gruppen wurden nach den Sprachkenntnissen der Teilnehmenden und nach folgenden Kriterien eingeteilt: In der Gruppe sollten sowohl bulgarische als auch deutsche Berater\*innen vertreten sein, die möglichst in einem gemeinsamen Bereich arbeiten - z. B. Beschäftigung, Sozialhilfe und -Dienstleistungen, Sozialberatung, Gesundheitswesen usw. Die Seminare erstreckten sich über einen Zeitraum von vier Stunden und fanden am Vormittag statt. Im Allgemeinen umfasste der Ablauf der Seminare eine Einführung in die Ziele des Seminars, eine Vorstellungsrunde, in der alle Teilnehmenden ein paar Worte über sich selbst sagten, und im Anschluss zwei Einheiten, in denen sich Vortrag, Kleingruppenarbeit und allgemeine Diskussion abwechselten. Alle Workshops behandelten, unter unterschiedlichen Schwerpunkten, die gemeinsamen und wichtigsten Themen des Projekts

<sup>7</sup> Da es sich bei Online-Workshops um kleinere Veranstaltungen handelt, ist die Zahl der Teilnehmenden und damit auch die Zahl der Befragten begrenzt. Um dies zu kompensieren, werden die Antworten aller Teilnehmenden, soweit möglich, getrennt ausgewertet.



- Beratung in einem transnationalen Kontext und transnationale Zusammenarbeit bei der Erbringung verschiedener Dienstleistungen.

### Das erste digitale Seminar

### "Menschenrechte und die Rolle der Sozialen Arbeit"



Der Workshop wurde sehr positiv bewertet- die Noten sind hier hoch und reichen von 3 bis 3,7 für die verschiedenen Bewertungskomponenten (max. 4). Dies lässt den Schluss zu, dass die digitale Veranstaltung erfolgreich war und eine gemeinsame Basis für die transnationale Zusammenarbeit geschaffen wurde. Damit konnte an die Hybridkonferenz in Ruse angeknüpft und die praktische Ebene - die der Sozialarbeiter\*innen - eingebunden werden. Das spezifische Ziel des Workshops bestand darin, den menschenrechtsbasierten Ansatz des Projekts *Transnational Social Services* vorzustellen. Grundlage sind die Gemeinsamkeiten in der Sozialen Arbeit - universelle Menschenrechte, der EU-Rechtsrahmen und die Prinzipien der Beratungsprofession. Darüber hinaus fand ein Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Interpretation dieser Grundlagen in den Sozialsystemen in Bulgarien und Deutschland sowie über die praktische Umsetzung statt. Am Ende stand die Frage, wie dieses Wissen genutzt werden kann, um erfolgreich über nationale Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten und voneinander zu lernen. Im Rahmen des Workshops wurden drei Vorträge gehalten: Dr. Christo Karabadjakov beschrieb die geschichtliche Entwicklung des Konzepts der universellen Menschenrechte, die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um diese Rechte und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit. Im zweiten Vortrag von Mariana Mineva wurden das Sozialsystem in Bulgarien und die aktuellen Veränderungen vorgestellt. Frau Doinița Grosu stellte das Sozialsystem in Deutschland vor. Die folgenden Themen wurden diskutiert:

#### **Box 3. Fragen für die Diskussion in Kleingruppen im ersten digitalen Workshop:**

##### **Erste Runde:**

Was war für Sie in Bezug auf die Informationen über die bulgarische Praxis wichtig? Was war für Sie schwer zu verstehen? Wo sehen Sie Schwierigkeiten bei der Anwendung von Menschenrechten in Ihrer Arbeit?

##### **Zweite Runde:**

Was war für Sie in Bezug auf Informationen über die deutsche Praxis wichtig? Was war für Sie schwer zu verstehen? Wo sehen Sie Schwierigkeiten bei der Anwendung von Menschenrechten in Ihrer Arbeit?

Einige Schlussfolgerungen und Ergebnisse der Vorträge und Diskussionen:

- Soziale Arbeit ist wichtig und weist einen universellen Charakter auf, der in allen Gesellschaften zur Geltung kommen kann. Die Rolle der Sozialen Arbeit besteht einerseits darin, für den Schutz der grundlegenden bürgerlichen und politischen Freiheiten der Ratsuchenden gegenüber den Institutionen des liberalen Staates einzutreten, und andererseits die Menschen bei der Verwirklichung ihrer weitergehenden sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Autonomie zu unterstützen. Dies ist ein Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit von Sozialarbeiter\*innen aus verschiedenen Sozialsystemen.
- Das Sozialsystem in Bulgarien ist ständig Veränderungen und Neuerungen unterworfen. Bulgarische Sozialarbeiter\*innen haben, auch wenn es für sie schwierig



ist, einen aktuellen Überblick über diese Veränderungen, da sie diesen für ihre Arbeit täglich brauchen. Für die deutschen Kolleg\*innen ist es wichtig, sich regelmäßig fortzubilden oder sich mit bulgarischen Kolleg\*innen aus dem gleichen Bereich auszutauschen, um auf dem neuesten Stand zu bleiben. Gleichzeitig ist es auch für die bulgarischen Kolleg\*innen wichtig, sich Kenntnisse über das deutsche System anzueignen, damit sie die Ratsuchenden beraten können.

- ❑ Es gibt viele Unterschiede beim Zugang zu und Erstkontakt mit den Sozialsystemen - vor allem bei der Ankunft im Ausland (Deutschland) und bei der Rückkehr ins Heimatland (Bulgarien). In Hamburg gibt es eine zentrale Anlaufstelle für alle Migrant\*innen, um Fragen rund um Arbeit und Aufenthalt zu klären (Welcome Center), dies beinhaltet jedoch keine individuelle Beratung durch Sozialarbeiter\*innen. Bei der Beantragung von Leistungen gilt es, eine lange Reihe von Institutionen zu durchlaufen und es braucht lange bürokratische Wege, um nachzuweisen, dass man Leistungsvoraussetzungen erfüllt. In Bulgarien, speziell in Ruse, existiert keine solche zentrale Stelle für die Beratung von Rückkehrer\*innen. Sie müssen sofort und direkt mit den jeweiligen unterschiedlichen Leistungssystemen einzeln kommunizieren. Es kommt häufig vor, dass die Menschen zwischen den Einrichtungen hin- und herlaufen müssen, um bestimmte Ansprüche geltend zu machen. Sobald jedoch alles in den Teilsystemen registriert ist, können sie ihren Status elektronisch überprüfen. Die Alternative in komplexeren Fällen ist eine Beratung, die bis vor kurzem meist kostenpflichtig war, wenn sie überhaupt angeboten wurde. Seit 2021 wird der Informations- und Beratungsdienst in einem Gesetzeskomplex zusammengeführt, der sich zwar schnell entwickelt, aber in seinem Umfang unzureichend ist.
- ❑ In Deutschland ist das Leistungsangebot viel größer und vielfältiger, was weitergehende Beratungsbedarfe zur Folge hat. In Bulgarien ist die Sozialhilfe komplexer und zersplittert; sie ist in der Zuständigkeit eines einzigen Amtes. Die Leistungen sind nicht so vielfältig wie in Deutschland und werden im Sozialgesetzbuch festgelegt.
- ❑ Die Sozialdienste in Bulgarien für sozial benachteiligte Menschen sind ebenfalls vielfältig - laut Gesetz existieren 40 Sozialhilfeangebote, von denen 36 von privaten Organisationen und 4 von der lokalen Verwaltung bereitgestellt werden. Die erste "Anlaufstelle" für den Zugang zu Sozialleistungen ist der Sozialdienst - die Direktion für Sozialhilfe. Von dort aus können Menschen an alle Dienste verwiesen werden, die sie benötigen. Es wird erwartet, dass die Überweisungen in Zukunft in den Gemeinden selbst stattfinden werden. Kasten 4 enthält ein konkretes Beispiel. Nicht berücksichtigt sind Leistungen, die in andere Bereiche des Sozialsystems fallen: Bildung, Beschäftigung und Schutz der Arbeitnehmerrechte sowie Gesundheit. In einem aktuellen, sehr neuen Projekt bieten die Zentren der Arbeitsverwaltung und der Sozialdienste eine gemeinsame Beratung.



**Box 4. Was sollte eine Familie mit 4 Kindern, die nach Bulgarien zurückkehrt, direkt nach der Rückkehr tun und welche Unterstützung kann sie erhalten?**

Die Familie sollte sich an die örtliche Sozialhilfebehörde wenden (die Direktion für Sozialhilfe in der jeweiligen Gemeinde). Kinder erhalten Kindergeld, wenn sie regelmäßig zur Schule gehen. Alle Kinder im schulpflichtigen Alter, einschließlich der Kinder im Vorschulalter, werden an ihrem Wohnort angemeldet, um sicherzustellen, dass sie die Schule besuchen. Der Besuch des Kindergartens ist kostenlos. Die Schüler\*innen werden mit Büchern und Mittagessen versorgt. Es kann eine Unterstützung für Menschen mit Behinderung beantragt werden. Es besteht ebenso die Möglichkeit, einen Heizkostenzuschuss zu beantragen. Es ist wichtig zu wissen, dass **Personen, die Unterstützung suchen, beim Arbeitsamt (der örtlichen Arbeitsverwaltung der Agentur für Arbeit) als Arbeitssuchende gemeldet sein müssen und kein Arbeitsangebot abgelehnt haben dürfen**. Sie erhalten dann Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz.

- ❑ In Deutschland gehört Advocacy für die Zielgruppe zur Arbeit der Einrichtungen und der Berater\*innen. In Bulgarien ist dies nur in größeren NGOs üblich / möglich.
- ❑ Die Sozialhilfe in Bulgarien wird in der Praxis nicht immer so gehandhabt, wie es im Gesetz vorgesehen ist. Der rechtliche Rahmen stellt die ideale Situation dar, aber in der Praxis gibt es viele Ausnahmen.
- ❑ In Deutschland hat jeder Anspruch auf Sozialhilfe (ausgenommen sind EU-Bürger\*innen, die nicht über den Arbeitnehmerstatuts verfügen), wenn das Einkommen einer Person (zusammen mit dem der im selben Haushalt lebenden Personen) das offizielle Existenzminimum nicht deckt oder die Menschen kein Einkommen haben. Dies gilt für Menschen im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 Jahren und dem Rentenalter). Die Unterstützung für sie ist im Sozialgesetzbuch II (SGB II) geregelt. Zum Regelsatz von 449 Euro, kommen Mietkostenübernahme bzw. Mietkostenzuschüsse (in Hamburg bis zu 938 Euro), Heizkosten, pauschale Leistungen, Kranken- und Pflegeversicherung, Bedürfnisse des täglichen Bedarfs. In von Wohnungsverlust bedrohten Fällen kommt Übernahme von Mietschulden hinzu. Seit Januar 2023 gibt es eine Erhöhung der Leistungsbeträge.
- ❑ Auch in Bulgarien haben bestimmte Personengruppen Anspruch auf verschiedene Arten von Leistungen (monatliche Leistungen, Heizkosten, Pauschalbeträge, Arbeitslosengeld und monatliche Mietzuschüsse). All diese Leistungen sind sehr niedrig. Obwohl es verschiedene Arten von Leistungen gibt, liegen die Gesamtbeträge, die sie erhalten, weit unter der Armutsgrenze, die für 2022 bei 413 BGN (etwa 211 EUR) und für 2023 bei 504 BGN (258 EUR) liegt. Es ist fraglich, ob sie einen Mindestbetrag für das physische Überleben sicherstellen können. Die ab Mitte 2023 geplanten Änderungen werden die Zahl der Empfänger\*innen erhöhen, aber auch die Leistungen näher an ein vernünftiges Existenzminimum heranführen.
- ❑ Beiden Systemen ist gemeinsam, dass Nichterwerbstätige und Arbeitslose im erwerbsfähigen Alter eine Einkommensergänzung erhalten können. Man muss bei der Arbeitsverwaltung als arbeitssuchend gemeldet sein, daher liegt der Schwerpunkt in beiden Systemen auf der wirtschaftlichen Aktivierung. Anders als in Bulgarien können in Deutschland die Leistungen unter dem Existenzminimum entsprechend gekürzt, aber nicht ganz eingestellt werden. Dies ist der so genannte Grundsatz der



Verhältnismäßigkeit. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass in Deutschland Sozialleistungen an Arbeitnehmer\*innen gezahlt werden, deren Einkommen das Existenzminimum nicht abdeckt - sogenannte "aufstockende Leistungen".

- Beiden Systemen ist gemeinsam, dass die Rolle der Sozialen Arbeit auf einer intensiven Zusammenarbeit mit den Familien beruht. Eine Herausforderung besteht darin, dass der/die Sozialarbeiter\*in von den Familien akzeptiert wird. Die Familien sind oft nicht offen für eine Beratung. Gleichzeitig muss auch daran gearbeitet werden, dass sich die öffentliche Meinung über die Zielgruppen ändert.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Teilnehmenden des Workshops die Möglichkeit hatten, sich ein praktischeres Bild von den Sozialsystemen des jeweils anderen Landes zu machen und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken. Und dennoch blieben viele Fragen offen. So konnten beispielsweise die Unterschiede in der Rolle der Sozialarbeiter\*innen in den beiden Ländern nicht umfassend herausgearbeitet werden. Die Teilnehmenden haben sich wenig zu Fallbeispielen aus den Systemen ausgetauscht. Eine Anregung nach dem ersten digitalen Workshop lautete, konkrete Beispiele aus der Praxis in beiden Ländern zu diskutieren, um Klarheit über Arbeitsweise, die geleistete Unterstützung und die in Anspruch genommenen Dienstleistungen herzustellen. Die Teilnehmenden hatten den Wunsch, die Praxis zu diskutieren, dafür wird aber ein gewisses Grundwissen über die unterschiedlichen Definitionen in den Systemen, die Unterschiede in der Architektur und den Prinzipien der Systeme sowie die spezifischen Regeln und Anspruchskriterien, Dienstleistungen und Unterstützung benötigt. In den nächsten beiden Workshops wurde der Austausch praktischer gestaltet. Die Theorie wurde mit einer Reihe von Beispielen aus der Praxis illustriert.

Ein Vorteil des Seminars war, dass sowohl durch die Vorträge als auch durch die Kommentare ein allgemeineres Verständnis für die in Bulgarien und Deutschland verwendeten Begriffe erreicht wurde, die manchmal unterschiedliche Bedeutungen haben. Die Menge der ausgetauschten Informationen war für die Zeit, in der das Seminar stattfand, beeindruckend.

### *Das zweite digitale Seminar*

#### **"Beratung in der Sozialen Arbeit - wie können Nutzer\*innen zur Kooperation eingeladen werden?"**



Ziel des zweiten digitalen Seminars war es, eine Grundlage für das Kennenlernen und Verstehen von Beratungspraxis in Bulgarien und Deutschland und damit eine Basis für eine fruchtbare Zusammenarbeit in der transnationalen Beratung zu schaffen. Dazu stellte die Referentin, Prof. Dr. Jana Molle, gemeinsame und leitende Prinzipien in der Sozialen Arbeit vor. Die Teilnehmer\*innen wurden dann eingeladen, ihre eigenen Definitionen von (erfolgreicher) Beratung - ihre Ziele und Grenzen - zu erstellen und auszutauschen, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihnen zu entdecken und zu reflektieren. Auf diese Weise wurden sowohl ein Verständnis dafür, wie die andere Person denkt, als auch eine Erweiterung des eigenen Verständnisses von Beratung erreicht. Im Idealfall gelangten die Teilnehmenden zu einer neuen und gemeinsamen, universelleren Definition von Sozialberatung, was ein sehr wichtiger Punkt in der Zusammenarbeit ist. In der nächsten Einheit wurden Leitprinzipien,



Ansätze und Methoden, Hindernisse und Grenzen in der Beratung vorgestellt. Die Teilnehmenden wurden dann aufgefordert, eine praktische Frage zu diskutieren, mit der sie in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sind: wie können Ratsuchende trotz der Grenzen der Beratung zur Zusammenarbeit eingeladen werden? So erarbeiteten sie gemeinsam, welche Methoden in ihren Kontexten und im Kontext des Gegenübers anwendbar und universell sind bzw. wie sie diese Methoden in ihrer täglichen Praxis einsetzen können. Darüber hinaus wurden auch Beispiele für gute Praxis ausgetauscht.

Zusätzlich zu den allgemeinen Methoden, die für alle Workshops beschrieben wurden, bestand hier die Besonderheit darin, dass es nur eine Referentin gab, die gleichzeitig auch moderierte. Der Vortrag wurde in zwei Teile aufgeteilt und nach jedem Teil erfolgte eine Diskussion in Kleingruppen und danach im Plenum. Die Teilnehmenden wurden in der Gruppenarbeit aufgefordert, eine bestimmte Anzahl von Antworten zu sammeln und sich nicht mit weniger zufrieden zu geben. Die Brainstorming-Diskussionsmethode erhält so eine gewisse Strukturierung und ermöglicht damit, alle Themen anzusprechen, anstatt sich wie es bei manchen Diskussionen der Fall war, auf ein Thema (in der Regel Probleme und Schwierigkeiten) zu konzentrieren und das Andere (in der Regel Lösungen) zu vernachlässigen.

**Box 5. Fragen für die Diskussion in Kleingruppen im zweiten digitalen Workshop:**

**Erste Runde:**

1) Wie definieren Sie Beratung (ihre Ziele und Grenzen) auf der Grundlage Ihrer Erfahrungen in der Praxis?

Bitte notieren Sie:

- (a) drei gemeinsame und
- b) drei verschiedene Gesichtspunkte.

2) Wie erklären Sie diese Ähnlichkeiten/Unterschiede (z. B. länderspezifische Merkmale, Arbeitsbereich, Einstellung des Fachmanns oder ähnliches)?

**Zweite Runde:**

1) Wie können Sie Ratsuchende trotz der (inhaltlichen, strukturellen, institutionellen ...) Grenzen der Beratung zur Zusammenarbeit einladen?

Bitte notieren Sie:

- (a) vier Hauptgedanken und
- b) zwei Hauptschwierigkeiten.

Einige Highlights des Vortrags von Prof. Dr. Jana Molle:

- ❑ Beratung ist mehr als Kommunikation und mehr als eine Anleitung zum Gespräch. Die Ratsuchenden suchen nach kognitiver, emotionaler, informativer, materieller und/oder praktischer Unterstützung, um ihre Schwierigkeiten zu lösen oder zu lindern: Dies wird in Form von Gesprächen angeboten, wobei die Ratsuchenden verschiedene Optionen und Auswirkungen abwägen. Neben der gemeinsamen Problemlösung geht es bei der Beratung immer auch darum, die Ratsuchenden zu ermutigen, selbst Möglichkeiten zur Bewältigung ihrer Probleme zu entwickeln.
- ❑ Nicht jede/r, die/der eine Beratungsstelle aufsucht, möchte eine intensive Beziehung zu den dortigen Mitarbeitenden aufbauen; in manchen Fällen wollen die Ratsuchenden nur Informationen. Beratung geht darüber hinaus. Zugleich ist Beratung keine Psychotherapie, die pathologische Symptome behandelt.





- ❑ Keine Beratung kann ohne eine Anfrage (Frage) des Ratsuchenden stattfinden. In der Anfangsphase müssen Zuständigkeiten geklärt und ggf. unrealistische Erwartungen korrigiert werden. Zu diesem Zweck sollten die offenen, ambivalenten, impliziten und/oder widersprüchlichen Legitimationen der Ratsuchenden oder der Institution an die Berater\*innen ermittelt werden. Am Ende der Einstiegsphase wird ein Arbeitsauftrag erteilt. Nur eine Einigung über die Inhalte und Verantwortungsbereiche der Beteiligten ermöglicht die weitere Zusammenarbeit.
- ❑ Die formulierten Vorschläge sollten mit der Individualität der Ratsuchenden verknüpft werden. Sie müssen in der Beratung gemeinsam entwickelt werden, da die Ratsuchenden sie in ihrem Alltag selbständig anwenden. Je nach Fallkonstellation müssen ggf. Kompetenzen aufgebaut werden, damit die Ratsuchenden (wieder) selbst aktiv werden können.
- ❑ Die Beratungspraxis basiert auf dem Wissen über den Prozess und den Gegenstand der Beratung. Davon ausgehend wird das Beratungshandeln unter Berücksichtigung des Problems und der Situation gestaltet. In einigen Fällen kann es erforderlich sein, mit mehr Informationen zu beginnen, in anderen mit mehr emotionaler Unterstützung.
- ❑ Beratende arbeiten in einem Spannungsfeld zwischen Bevormundung (klaren Vorgaben, was ihrer Meinung nach zu tun ist bzw. was getan werden muss, um Schlimmeres zu verhindern) und Übernahme von Aufgaben (Entlastung durch Interessenvertretung). In der Beratung ist es wichtig, die Rahmenbedingungen und Grenzen der Übernahme von Verantwortung durch die Beratenden festzulegen. Formen des stellvertretenden / sozial-anwaltschaftlichen Handelns, sind eine Option, wenn es darum geht, zu verhindern, dass die Ratsuchenden in einer Negativspirale gefangen bleiben. Manchmal können diese Interventionen zu mehr Autonomie führen - oder eben auch das Gegenteil auslösen. Jede Intervention muss daher gut begründet werden.

Aus den Gesprächen zogen die Sozialarbeiter\*innen eine Reihe von Schlussfolgerungen:

***1. Die gemeinsamen Merkmale der Beratung in Bulgarien und Deutschland lassen sich wie folgt zusammenfassen:***

- ❑ Vertrauen ist eine Voraussetzung für den Erfolg eines jeden Beratungsprozesses. Beratung muss in einem Umfeld stattfinden, das bei Ratsuchenden Vertrauen schafft, damit eine Beratung überhaupt möglich ist. Es gibt eine Präferenz für individuelle Arbeitsformen gegenüber Gruppenberatung. Die Ratsuchenden müssen von Beginn an emotional beteiligt sein. Am Ende der Beratung sollen sie gestärkt sein. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Eigenverantwortung und der Förderung der Selbständigkeit.
- ❑ Sozialarbeiter\*innen jonglieren mit verschiedenen Positionen, und die Beratung funktioniert nicht nach einem vorgegebenen "Rezept". Es ist Fachwissen in Bezug auf den Bereich und die Beratung erforderlich. Die Beratenden müssen nicht nur mit "Rat", sondern auch mit "Tat" Lösungen finden. Sehr oft übernimmt er/sie die Rolle eines Psychologen. Die Beratung liegt jedoch zwischen Information und Therapie und muss klar von der Therapie unterschieden werden. Sie entspricht



nicht immer den Erwartungen der Ratsuchenden. Dies führt zu Spannungen und erfordert Geduld von beiden Parteien. Die Menschen fühlen sich häufig dem System hilflos ausgeliefert und von den Abhängigkeiten überfordert. Die Aufgabe der beratenden Person ist es, zu vermitteln, dass sie die Person in diesem Problem sieht und Unterstützung anbietet. Die Fragestellungen der Ratsuchenden müssen zunächst artikuliert und geklärt werden (in Zusammenarbeit). Dann wird das Problem geklärt. In den meisten Fällen findet die Klärung schon während des Prozesses statt.

2. **Bei der transnationalen Zusammenarbeit sollten die unterschiedlichen Perspektiven zwischen Bulgarien und Deutschland** in Bezug auf den Umgang mit Anonymität, Sprachbarrieren, die Motivation für die Weitervermittlung und die Erwartungen der Ratsuchenden sowie die Zusammenarbeit zwischen Behörden und unabhängigen Organisationen und mögliche Barrieren/Hindernisse beim Wechsel von Deutschland nach Bulgarien berücksichtigt werden.
3. **Die wichtigsten Ideen, Ratsuchende trotz der Grenzen der Beratung zur Zusammenarbeit einzuladen, lassen sich praktisch so zusammenfassen:** gezielte Angebote schaffen, die Situation der Klient\*innen genau betrachten, Lebensgrundlagen sichern, bevor andere Perspektiven entwickelt werden, Individualität in der Beratung in Abhängigkeit von den Ressourcen der Klient\*innen berücksichtigen, Transparenz für Klient\*innen schaffen, interkulturelle Sensibilität, positive Haltungen stärken, Menschen motivieren, sich gegenseitig zu unterstützen und zu informieren.
4. **Zentrale Schwierigkeiten**
  - ❑ Bezogen auf Eigenschaften der Person und ihre Ängste, Einstellungen, stereotypes Verhalten (Ablehnung und häufiger Arbeitsplatzverlust, mangelnde Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen) hohe Erwartungen und Fehleinschätzung über die Möglichkeiten der Beratenden.
  - ❑ Aufgrund der fehlenden Übereinstimmung bestimmter Kompetenzen, wie z. B. Sprachbarrieren, lernen die Menschen im bulgarischen Bildungssystem nicht, unabhängig zu denken und zu handeln.
  - ❑ Objektive Herausforderungen wie Zeitdruck in der Beratung: Erfolgsdruck, wenn nur gemessen wird, ob das Problem gelöst wurde.

**Schlussfolgerungen und Bewertung:** Es war beeindruckend zu erkennen, dass die Ideen und Mechanismen zur Schaffung von Vertrauen und einer kollaborativen Atmosphäre mehr sind als nur die Bearbeitung der registrierten Probleme. Auch die Gemeinsamkeiten in der Definition der Sozialen Arbeit waren größer als die Unterschiede. Das Überwiegen der Gemeinsamkeiten bildet eine sehr gute Grundlage für den gemeinsamen transnationalen Austausch und die Zusammenarbeit in der täglichen Praxis. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Training definitiv die Ziele erreicht und zum Fortschritt des Netzwerkaufbaus beigetragen hat.

Ein weiterer Vorteil des Seminars war, dass die allgemeinen Themen des ersten Seminars sehr abstrakt waren, während sie hier viel näher an der täglichen Praxis der Sozialarbeiter\*innen lagen. Die Ergebnisse der Diskussionen zeigen, dass sie sich selbst als Expert\*innen verstehen, sich ihrer Praxis bewusst werden und durch die geteilten Erfahrungen gegenseitiges Verständnis ausbauen. Auf dieser Grundlage finden sie eine Basis für die Zusammenarbeit mit anderen



Expert\*innen im Land und auf internationaler Ebene, die auf den Gemeinsamkeiten der Arbeit beruht. Das Thema dieses Seminars legte eine solide Grundlage für den Aufbau von Verbindungen zwischen Sozialarbeiter\*innen und somit für die Vernetzung. Ausgehend von den Herausforderungen in der täglichen Arbeit bauen die Teilnehmenden sehr viel Vertrauen zueinander auf, was für langfristige Vernetzung sehr wichtig ist. Es wäre sinnvoll, bei der Durchführung von Projekten wie diesem in Zukunft mit Workshops zu diesem Thema zu beginnen. Als hilfreich erwies sich auch, dass die Moderation und der Input durch ein und dieselbe Person erfolgten. Dieses Seminar wurde von den Teilnehmenden unter den digitalen Seminaren am besten bewertet. Die Durchschnittsnoten für den Workshop lagen zwischen 3,5 und 3,8 bei den verschiedenen Bewertungspunkten.

### Das dritte digitale Seminar

## **"Digitale Beratung - Nutzung von Online-Tools für die aufsuchende Beratung und Information für Ratsuchende – Beispiele aus Deutschland und Bulgarien"**



Der dritte Workshop fand im Anschluss an die Hybridkonferenz in Hamburg statt. Etliche der Teilnehmenden kannten sich bereits von früheren Veranstaltungen, d.h. man kann bereits von einem Netzwerk sprechen. Zusätzlich kamen auch neue Teilnehmende hinzu. Dieses Seminar unterschied sich von den anderen durch das innovative Thema. Die Beratung über digitale Medien ist eine relativ neue Praxis, die während der Pandemie einen Aufschwung erlebte. Viele Menschen wurden auf diesem Wege beraten, da es nicht möglich war, Face-to-Face Beratung zu führen. Aber schon vor der Pandemie stellte sich die Frage, vor allem im Bereich der Migrationsberatung: Woher bekommen Menschen, die zum Beispiel im Rahmen der Freizügigkeit innerhalb der EU eine Arbeit in einem anderen Land aufnehmen, Informationen? Viele von ihnen suchen danach im Internet. Damit eröffnet sich auch für die Sozialberatung ein neues Arbeitsfeld, wenn sie ihre Zielgruppen erreichen und mit verlässlichen Informationen versorgen will.

In Deutschland gewinnt die digitale Sozialarbeit an Bedeutung. In Bulgarien scheint sie nicht die Aufmerksamkeit zu bekommen, die sie verdient. Ziel des Seminars war es daher, sowohl Kompetenzen für die digitale Beratung zu schaffen als auch das Interesse an dem Thema zu wecken und eine Reflexion über die positiven und negativen Aspekte der digitalen Beratung anzuregen. Die Vorträge wurden so ausgewählt, dass eine Vielzahl von Best Practices in diesem Bereich vorgestellt wurden. Der praktische Teil sollte nicht nur den Austausch der Erfahrungen, die die Teilnehmenden gesammelt hatten, beinhalten, sondern auch eine Auseinandersetzung darüber anregen, welche Chancen, aber auch welche Risiken dies für die Beratungsarbeit mit sich bringt. Und es ging um einen Austausch darüber, wie eine gute digitale Beratung aussehen könnte. Der Workshop umfasste drei Vorträge. Der erste Vortrag von Frau Valentina Vasiljonova stellte die Praxis vom "Verband unabhängiger landwirtschaftlicher Gewerkschaften" vor, die mit anderen Organisationen zur Beratung vor Ort und zur passiven und aktiven digitalen Beratung arbeiten. Der zweite Vortrag von Matthias Lewandowski von BASIS, einem BASIS&WOGGE-Projekte, beschrieb sehr konkret Aufbau und Umsetzung digitaler Beratung. Die Beispiele aus der Arbeit zeigten, für wen sie gedacht sein kann und für



wen nicht. Der dritte Vortrag stellte die umfassendste Variante der digitalen Beratung vor: Aufsuchende Arbeit im Internet - wobei die aktiven Suchenden nicht nur die Ratsuchenden sind, sondern auch die Berater\*innen selbst, die an verschiedenen Social-Media-Gruppen teilnehmen und hier Informationen anbieten.

**Box 6. Fragen für die Diskussion in Kleingruppen:**

**Erste Runde:**

- 1) Ist es sinnvoll, eine digitale Beratung durchzuführen und wenn ja, warum? Für wen sollte sie durchgeführt werden?
- 2) Was sind Ihrer Meinung nach die positiven und negativen Seiten der digitalen Beratung im Vergleich zur analogen Beratung?

**Zweite Runde:**

- 1) Wie und für wen sollen wir unsere digitale Beratung organisieren?
- 2) Welche Schwierigkeiten und Herausforderungen können auftreten? Was könnte es für uns schwierig machen?

An dieser Stelle gilt es, auf die Darstellung der Ergebnisse zu fokussieren, da einige von ihnen als bewährte Praktiken in einem eigenen Abschnitt des Textes vorgestellt werden. Zu den wichtigsten Erkenntnissen aus den Vorträgen und Diskussionen gehören die folgenden:

Digitalisierung ist ein Teil des beständigen gesellschaftlichen Wandels, und wird mit oder ohne unsere Beteiligung stattfinden. Es ist am klügsten, das Beste aus dem zu machen, was die neuen Realitäten bieten. Zu den *positiven Aspekten*, die der Einsatz digitaler Werkzeuge in der Sozialarbeit mit sich bringt, gehören die Geschwindigkeit, mit der Ratsuchende erreicht werden können, die Zugänglichkeit von Informationen zu jeder Zeit und von jedem Ort aus, die Überwindung von Entfernungen und das Erreichen von schwer erreichbaren Menschen, die Verringerung des Risikos von Betrug und Fake News durch seriöse Informationen, die Niedrigschwelligkeit, die Weite des Wirkungskreises, die Möglichkeit, Gefährdungen vorzubeugen, die Überwindung von Sprachbarrieren und die Tatsache, dass die Informationen umfassender sind und über einen längeren Zeitraum erhalten bleiben.

Ein weiterer sehr wichtiger *Vorteil der Digitalisierung ist die grenzübergreifende Arbeit:*

Mobile EU-Bürger\*innen benötigen möglicherweise während des gesamten Migrationszyklus Unterstützung - vor der Migration, während der Migration, während und nach der (freiwilligen) Rückkehr. Zum Beispiel kann jemand beraten und an einen Integrations- oder Sprachkurs verwiesen werden, noch bevor das Fehlen eines solchen Kurses zu einer Gefährdung führt, d. h. noch vor der eigentlichen Migration. Oder ein real existierender und angemessener Arbeitsplatz kann noch vor der Ausreise gefunden werden. Oder die Beratung zur Gesundheitsversorgung kann noch vor der Rückreise erfolgen. Und all dies kann aus der Ferne mit Hilfe digitaler Geräte und durch digitale Beratung geschehen. Insbesondere kann eine Person, die auswandern möchte, fachkundige Informationen von Expert\*innen erhalten, anstatt auf Informationen von Verwandten/Bekanntem angewiesen zu sein, die oft unvollständig sind. Außerdem helfen Informationen aus dem Aufnahmeland sich besser auf die Situation im Aufnahmeland vorzubereiten und falsche Vorstellungen zu vermeiden.

Im Vergleich zur Face-to-Face Arbeit wurden folgende *Schwächen* festgestellt: Oft sind die Ratsuchenden technisch nicht vorbereitet; viele Menschen können überhaupt nicht lesen



oder schreiben und die Nutzung einiger Apps ist für sie unmöglich; einige Apps können aufgrund des Datenschutzes nicht genutzt werden; in einigen gefährdeten Gruppen fehlt der Zugang zu Geräten; die Menschen wissen nicht, dass diese Optionen zur Verfügung stehen; der soziale Aspekt der Beratung fehlt und es können keine vertrauensvollen Beziehungen aufgebaut werden; Gestik, Mimik und Tonfall fehlen, was eine Herausforderung in der Kommunikation darstellt;

### ***Einige zusammenfassende Tipps für die Organisation digitaler Beratung***

- ❑ Vor Beginn der Beratung: Prüfen Sie sorgfältig, mit wem Sie sprechen wollen und wie. Respektieren Sie den Datenschutz, die Freiwilligkeit der Beratung, respektieren Sie Grenzen, respektieren Sie Fälle, in denen Menschen nicht beraten werden wollen.
- ❑ Die Zielgruppe ergibt sich oft aus denjenigen, mit denen innerhalb bestehender Projekte gearbeitet wird. Aber es gibt einige Meinungsverschiedenheiten darüber, wie begonnen werden sollte: für die Einen ist ein persönlicher Kontakt vor der digitalen Beratung die bessere Option. Andere plädieren dafür, die Beratung vollständig digital durchzuführen. Der Kompromiss: Die Herangehensweise hängt von den Zielgruppen und ihren Zugängen und der Art des Beratungsbedarfs ab. Eine qualitativ hochwertige Beratung kann nicht digital durchgeführt werden, wenn es sich um komplexe Fälle handelt. Umgekehrt ist für bestimmte Rechtsfälle, die keine großen Mengen an persönlichen Informationen erfordern und nicht viele Besonderheiten aufweisen, eine vollständig digitale Beratung eine gute Option.
- ❑ Es kann ein kombinierter Ansatz gewählt werden. Nicht alle Unterstützungsleistungen können digital erbracht werden, aber zumindest ein Teil davon. Digitale Dienste sind nützlich, vor allem in Kombination mit anderen Diensten (Face-to-Face, Telefon). Digitale Beratung ist sinnvoll, aber als Ergänzung zur analogen Beratung.
- ❑ Bevor Online-Beratung angeboten wird, sollten die Finanzierungsmöglichkeiten geklärt werden. Das Ziel sollte lauten: Digitale Angebote innerhalb der Regelfinanzierung, außerhalb der Projektfinanzierung!

***Zu den Formen der Kombination von digitaler Beratung und transnationaler Zusammenarbeit gehören:*** Informationsveranstaltungen auf transnationaler Ebene; zweisprachige Kooperationen; Zusammenschluss zweier Organisationen, um sich sowohl digital als auch persönlich zu vernetzen; Pilotversuche für eine Zusammenarbeit, die bei Erfolg zur Praxis wird; Vergleich von Beratungs- und Datensicherheitsstandards in verschiedenen Ländern; Einbeziehung externer Expert\*innen, Übersetzer\*innen. Die Beratenden stehen der Idee der digitalen Beratung offen gegenüber, und einige von ihnen praktizieren sie. Es kann behauptet werden, dass sie die meisten der für die Durchführung digitaler Beratung erforderlichen Kompetenzen besitzen. Es gab eine kleine Minderheit von Beratenden, die die herkömmlichen "analoge" Formen der Beratung bevorzugten. Obwohl das Thema für einige Teilnehmende relativ neu war, beteiligten sie sich sehr aktiv an den Diskussionen, was auf ihr großes Interesse hindeutet. Der Workshop hat seine Ziele erreicht und Kompetenzen aufgebaut bzw. erweitert. Außerdem trug er zum Auf- und Ausbau des Netzwerks bei und weckte das Interesse an dem Thema. Für den nächsten solchen Workshop wäre zu überlegen, noch mehr

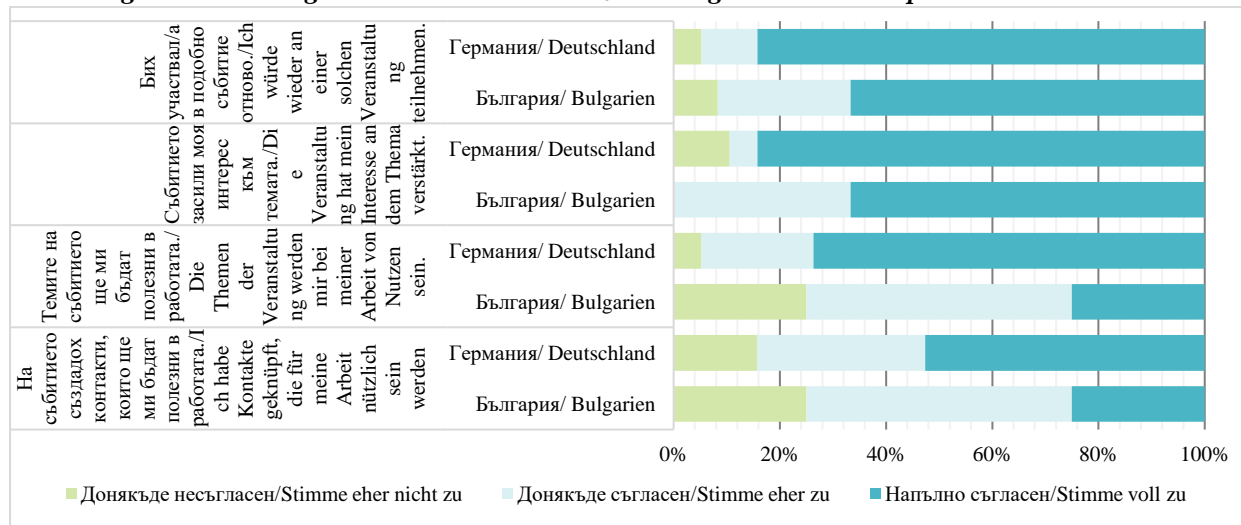


praktische Beispiele zu anzuführen und sich auf die Ergänzung von analogen durch digitale Beratungsangebote zu fokussieren. Insgesamt war der Workshop auf jeden Fall bereichernd und wurde von den Teilnehmenden positiv bewertet: die Durchschnittsnoten für die verschiedenen Elemente des Workshops bewegten sich zwischen 3,5 und 3,9.

**Gesambewertung der digitalen Workshops**

*Hoch bewertet:* Die Workshops wurden von den Teilnehmenden hoch bewertet. Es gab keine durchweg negativen Bewertungen und die positiven überwogen.

**Abbildung 10. Bewertungen der Teilnehmenden zu den digitalen Workshops**



**Anmerkung:** N = 31

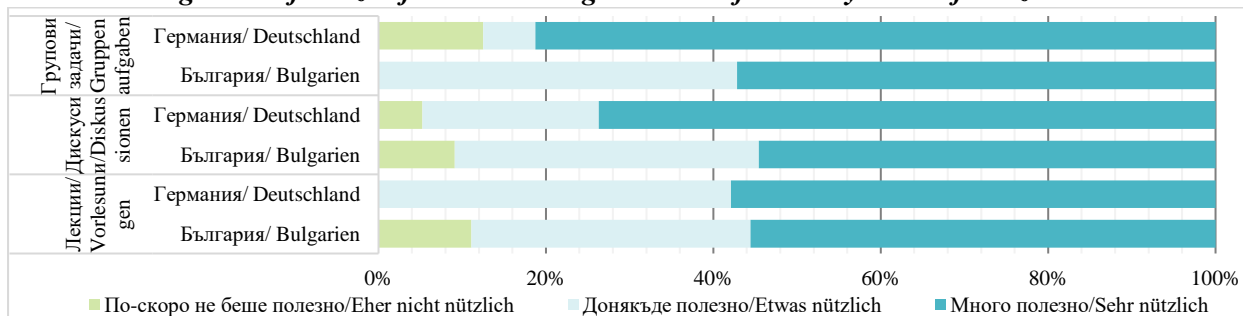
**Quelle:** Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services" durchgeführten Erhebung.

*Netzwerkpflege:* Insgesamt wird am wenigsten die Möglichkeit zum Networking geschätzt, was auch zu erwarten war. Live-Veranstaltungen sind nach wie vor die beste Möglichkeit zum Networking. Die Daten zu den hybriden Konferenzen bestätigen dies ebenfalls - die negativen Bewertungen in diesem Bereich stammen wiederum von denjenigen, die online teilgenommen haben. Dies bestätigt die Annahme, dass persönliche Treffen das Netzwerk solide und nachhaltig aufbauen, während Online-Workshops für den Austausch, die Schaffung von Kompetenzen, die Stärkung des Interesses an bestimmten Themen und die Aufrechterhaltung des Netzwerks nützlich sind.

*Sensibilisierung und Bewusstsein für die Bedeutung der Themen:* Die Seminare scheinen einerseits für die Arbeit der deutschen Kolleg\*innen nützlicher gewesen zu sein. Andererseits haben sie bei den bulgarischen Sozialarbeiter\*innen das Interesse an einigen Themen gesteigert. Dies ist wahrscheinlich auf die mangelnde Kenntnis und Akzeptanz einiger Themen in Bulgarien zurückzuführen. Es zeigt sich aber, dass sie zur Sensibilisierung für das Thema beigetragen haben - die meisten Teilnehmenden würden wieder an einer solchen Veranstaltung teilnehmen. Der Anteil derer, die eine solche Veranstaltung ablehnen (und das nicht in hohem Maße), ist relativ gering, gemessen an dem Interesse, das geweckt wurde.



Abbildung 11. Präferenzen für die Trainingsmethoden für die Hybridkonferenz in Ruse



Anmerkung: N = 31

Quelle: Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services" durchgeführten Erhebung.

*Unterschiedliche Länderpräferenzen bei den Lehrmethoden:* Alle Lehrmethoden wurden sehr hoch bewertet, aber im Allgemeinen bevorzugten die deutschen Teilnehmenden passive Methoden und die bulgarischen Teilnehmenden aktive Lehrmethoden. Es wäre gut, in Zukunft über eine Auflockerung der Vorlesungen durch kurze Dialogmomente und eine intensivere Moderation von Gruppenaufgaben nachzudenken, um eine noch bessere Wirkung zu erzielen.

Aus der bisherigen Analyse lässt sich die wesentliche Empfehlung ableiten, dass die Seminare in Zukunft stärker mit der Praxis verknüpft werden sollten. Die Abstraktionen sollten mehr im Vorlesungsteil verbleiben, da sie einen tieferen Sinn und den Kontext herstellen. Diese sollten dann in den Diskussionen durch Beispiele aus der Praxis illustriert werden, wie im Seminar von Prof. Molle. Die Struktur und Methodik der Seminare sind gut und könnten so beibehalten werden. In einem zukünftigen Projekt wäre es gut, bei verschiedenen Veranstaltungen regelmäßig Fragen in die Fragebögen aufzunehmen, um im Vorfeld zu erkunden, welche Weiterbildungsthemen von Interesse sind und bei welchen die Teilnehmenden ihre Kompetenz erweitern möchten. Dies sind Themen, die in den Zusammenhang der transnationalen Sozialberatung passen. Es wäre auch sinnvoll, die Teilnehmenden nach ihrem Kenntnisstand in Gruppen einzuteilen - für Fortgeschrittene und für Anfänger\*innen, aber dies nicht für alle Fortbildungen. In einigen Fällen erweisen sich Unterschiede an Vorwissen und Vorerfahrungen als Vorteil und generieren tieferes Verständnis. Die Analyse zeigt, dass die Bewertungen mit jeder weiteren Veranstaltung eine höhere Punktzahl aufweisen, was bedeutet, dass es eine sehr gute Praxis ist, jeden weiteren Workshop an die Erfahrungen des vorangegangenen anzupassen, Positives beizubehalten und neue Methoden und Formate zu testen.

## Hybridkonferenz in Hamburg, Deutschland

Das "Juwel" des Projekts war wohl die zweitägige Hybrid-Konferenz in Hamburg mit einem Runden Tisch und vielen Vor-Ort-Treffen zum Erwerb praktischer Kenntnisse und zur Erweiterung des Netzwerks. Die Veranstaltung stieß auf großes Interesse und begann am 13. Februar mit über 160 Teilnehmenden live und online, am zweiten Tag waren 120 Teilnehmende anwesend.



Neben den [Partnerorganisationen](#) nahmen an der Konferenz Mitarbeiter\*innen der folgenden Einrichtungen teil: Hamburg Welcome CenterCenter, Ragazza e.V. , das Projekt open.med im Westend, die Elternschule Wilhelmsburg im Bildungszentrum Tor zur Welt, das Projekt BASIS bei BASIS & WOG E.V, Servicestelle Arbeitnehmerfreizügigkeit, das Diakonie Zentrum für Wohnungslose (DZW), Fachstelle Zuwanderung Osteuropa, Social Bridge Hamburg, die Fachberatungsstelle Prostitution des Diakonischen Werkes Hamburg und andere Einrichtungen der Diakonie, die Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung GISS e.V., Beratungsstelle für europäische mobile Arbeitnehmer\*innen, CASEMIR (Bildung und Integration Elbinseln gGmbH), Beratungsstelle Reiherstieg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Sozialbehörde Hamburg. Aus Bulgarien kamen Beamt\*innen der Direktion für Arbeit, der Direktion für Sozialhilfe und des bulgarischen Roten Kreuzes in der Region Ruse.

Die Ziele der Veranstaltung spiegelten die der Hybridkonferenz in Ruse: bulgarische Sozialarbeiter\*innen in den deutschen Kontext der Sozialen Arbeit einzuführen, spezifische Dienste kennenzulernen, das Netzwerk auszubauen und das Bewusstsein und die Sensibilität für das Thema der transnationalen Zusammenarbeit in der Beratung zu erhöhen.

Am ersten Tag vermittelten Prof. Dr. Harald Ansen (Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg) und Dr. Marie-Thérèse Haj Ahmad (Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung, Bremen) ein *vertieftes Verständnis über die Philosophie des deutschen Sozialsystems, über Migration in Deutschland als ein Einwanderungsland sowie über die Rolle der Sozialberatung für am meisten gefährdeten Personen (most vulnerable persons)*.

#### **Box 7. Hauptaussagen im Vortrag von Prof. Harald Ansen**

- ❑ Strukturelle Prinzipien des Sozialsystems in Deutschland:
  - Achtung der Würde der Person,
  - Ermöglichung der soziokulturellen Teilhabe des /der Einzelnen - nicht nur für Wohnraum und Gesundheitsversorgung, sondern auch für soziale Kommunikation und für Teilhabe an kulturellen/politischen Aktivitäten,
  - Prinzip der individuellen Bemessung - Leistungen werden entsprechend individuellen Bedürfnissen und nicht nach dem "Gießkannen-Prinzip" vergeben.
  - Subsidiarität - Regelung der Beziehungen zwischen öffentlichen und privaten Leistungserbringern. Wenn freie Träger Dienstleistungen erbringen, sollte sich der Staat zurückhalten, die Finanzierung sichern, aber nicht die Rolle eines direkten Konkurrenten einnehmen. Auf diese Weise werden Faktoren wie z.B. religiöse Überzeugungen der Hilfesuchenden, Vertrauensbildung zu den Leistungsberechtigten usw. berücksichtigt.
- ❑ Zentrale Probleme des deutschen Wohlfahrtssystems sind dessen Komplexität und weitere Zugangsbarrieren wie der Mangel an Beratungsangeboten in staatlichen Einrichtungen, die oft in Verbindung mit Migration die Verletzlichkeit erhöhen. Migration ist an sich ein Faktor für Vulnerabilität, da sie häufig mit Diskriminierungen einhergehen kann und ungleiche Verteilung von prekären Lebensbedingungen und Obdachlosigkeit reproduziert.

Das Niveau der Sozialleistungen ist unzureichend und hindert die Menschen, vollwertig am sozialen und kulturellen Leben teilzuhaben. Daher entstehen der Bedarf und die spezifische Rolle für Sozialberatung als Teil des sekundären Versorgungssystems im Wohlfahrtsstaat.





Den letzten Teil des Konferenzprogramms bildete eine Podiumsdiskussion, an der neben den Referent\*innen auch Peter Ogon (Diakonie Hamburg, Leiter des Fachbereichs Existenzsicherung), Assoc. Prof. Dr. Stoyanka Cherkezova und Prof. Dr. Ilona Tomova (Institut für Bevölkerungs- und Humanforschung, Bulgarische Akademie der Wissenschaften, Sofia) teilnahmen. Im Verlauf der Diskussion waren sich die Teilnehmenden einig, dass eine transnationale Beratung notwendig ist. Die Frage, wie diese am besten gestaltet und realisiert werden kann, bleibt jedoch auf der Tagesordnung.

Der zweite Tag bot mit drei Vorträgen über Sozialleistungen, Beschäftigung und Bildung für mobile EU-Bürger\*innen einen *detaillierteren und praxisnahen Einblick in das deutsche Sozialsystem*. Die Vorträge erwiesen sich als sehr nützlich für Berater\*innen und aufsuchende Sozialarbeiter\*innen. Sie konzentrierten sich auf mobile EU-Bürger\*innen aus Bulgarien und die problematischen Situationen und Gefährdungen, denen sie am häufigsten ausgesetzt sind. Die Referent\*innen waren Nina Behlau (Diakonisches Werk Hamburg)), Lena Thombansen (Leiterin der Servicestelle Arbeitnehmerfreizügigkeit bei Arbeit und Leben) und Gero Goroncy, CASEMIR (Beruf und Integration Elbinseln gGmbH, Beratungsstelle im Reiherstieg).

Am Nachmittag trafen sich einige der Live-Teilnehmenden zu einem Runden Tisch, um Fragen wie auch Probleme zu diskutieren, mit denen sie als Sozialarbeiter\*innen im Zusammenhang mit der Migration konfrontiert sind. In welchen Bereichen ist eine transnationale Zusammenarbeit notwendig und sinnvoll? Und was kann jede der beteiligten Organisationen und Institutionen aktiv dazu beitragen?

Die Teilnehmenden der Fokusgruppendifkussion wurden in drei Gruppen eingeteilt: a) Vertreter\*innen sozialer Institutionen, b) 2 Gruppen aus Vertreter\*innen sozialer NRO. Nach einer Vorstellungsrunde zu Beginn setzten sich die Teilnehmenden mit der Aufgabe auseinander, Lösungen für diejenigen mobilen EU-Bürger\*innen zu entwickeln, die sich zu Beginn, während oder am Ende ihrer transnationalen Mobilität in einem Zustand der Vulnerabilität befinden. Die Gruppen arbeiteten an a) der Beschreibung von Problemtypen, b) an Lösungsvorschlägen sowie c) an der Rolle von Institutionen und NROs bei der Suche nach Lösungen für typische Probleme. In den folgenden Tabellen werden die Ergebnisse der Diskussionen ohne Anspruch auf Vollständigkeit zusammengefasst. Viele der Details, Nebenbemerkungen, Parallelen und spontanen Ideen konnten in dieser Darstellung keinen Platz finden.





**Abbildung 12: Fokusgruppe "Soziale Institutionen 1" am Runden Tisch im Rahmen der Hamburger Konferenz, 14.-15. Februar 2023.**

PROBLEM: Beginnende Obdachlosigkeit bei Ankunft im Aufnahmeland

Gründe: Mangelnde Vorbereitung vor Abreise	Gründe: Arbeitslosigkeit	Gründe: Mangelnde Sprachkenntnisse	.	Gründe: Mangelnde Bildung und Kapazitäten	Gründe: Falsche Versprechungen
<b>LÖSUNGSANSÄTZE</b>					
<b>Vorschlag 1</b> Aufbau von Informationsnetzwerken	<b>Vorschlag 2</b> Umfassende und schnelle Informationen im Herkunftsland	<b>Vorschlag 3</b> Zugang zu jenen Menschen, die die Institutionen oder Beratungszentren nicht kontaktieren	<b>Vorschlag 4</b> Aufbau eines Netzwerks von Arbeitsmittler*innen und Sozialberater*innen (ein Schwerpunkt u.a.: Familienunterstützung)	<b>Vorschlag 5</b> Aufbau von Sprachkenntnissen (Mutter- sowie Fremdsprache)	<b>Vorschlag 6</b> Beratung an den Schulen (sogar früher?), Auch Schulabbrecher*innen beraten
<b>Vorschlag 7</b> Mehr Sprachunterstützung (im Herkunftsland sowie im Aufnahmeland)	<b>Vorschlag 8</b> Schnelle und effiziente Vermittlung in Deutschkursen für Berufsausbildung/Hochschulbildung	<b>Vorschlag 9</b> Informationen von deutscher Seite über Migration, Leistungsberechtigung usw.	<b>Vorschlag 10</b> Koordination zwischen EU <-> Deutsche Regierung <-> Deutsche Großstädte	<b>Vorschlag 11</b> Aufbau einer Informationsplattform	
<b>ROLLE DER INSTITUTIONEN</b>					
Klärung wer und was machen soll zur Lösung von konkreten Problemen und Koordination	<b>Sozialbehörde (Deutschland)</b>  Einrichtung einer Arbeitsgruppe Zuwanderung mit Vertreter*innen von Bund und Städten		<b>Sozialbehörde (Deutschland):</b>  - Sammelt Informationen, - Klärt offene Fragen zu den Deutschkursen	<b>Konsulat (Bulgarien)</b>  - Sammelt Informationen, - Koordiniert den Informationsaustausch mit den Sozialbehörden in Bulgarien	

**Abbildung 13: Fokusgruppe "Soziale Institutionen 2" am Runden Tisch im Rahmen der Hamburger Konferenz, 14.-15. Februar 2023.**

PROBLEM: Fortbestehende Obdachlosigkeit nach Ankunft im Aufnahmeland

Gründe: keine Leistungsansprüche	Gründe: zunehmende Probleme mit Alkohol, Schulden, psychischer Gesundheit etc.	Gründe: fehlende Papiere/Pässe	Gründe: Scham? Scheitern wird nicht zugegeben.	Gründe: Keine Kapazitäten für Organisation der Rückreise	
<b>LÖSUNGSANSÄTZE</b>					
<b>Vorschlag 1</b> Hürden am Arbeitsmarkt und bei Unterstützungsleistungen abbauen	<b>Vorschlag 2</b> Rückreisen erleichtern!  (D bezahlt Pass+Ticket; Heimatland sichert den Zugang zu den Sozialleistungen zu)	<b>Vorschlag 3</b> 'Rückkehr: Dies erfordert Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Stellen ("Die Menschen müssen übergeben werden.")	<b>Vorschlag 4</b> Rückreisewille fördern:  "Auch ein zweiter Anlauf kann ein Erfolg werden."		
<b>ROLLE DER INSTITUTIONEN</b>					
Klärung wer und was machen soll zur Lösung von konkreten Problemen und Koordination	<b>Sozialbehörde (Deutschland):</b> (kommuniziert mit regionalen Strukturen)  - "Direkten Draht" herstellen:  "Wo kann der Sozialarbeiter anrufen?"	<b>Konsulat (Bulgarien)</b>  - Konsulat agiert als Ansprechpartner / Schaltstelle	<b>Sozialbehörde (Bulgarien):</b>  - Rückkehrhilfen, -beratung		



In zwei Gruppen (NROs 1 und 2) präsentierten die Vertreter\*innen sozialer Einrichtungen aus Deutschland und Bulgarien eine Analyse, die sich auf die Probleme in der sozialen Situation potenziell gefährdeter Migrant\*innen konzentrierte (siehe Abbildungen 15 und 16 "Probleme"). Dieser detaillierte Einblick in die komplexen sozialen Lagen der Menschen spricht für die Notwendigkeit einer umfassenden und intensiven präventiven Arbeit mit Gruppen durch Information und Unterstützung während des gesamten Zyklus der zirkulären Migration (Abb. 15, Vorschläge 1-3, Abb. 16, Vorschläge 1-7).

**Abbildung 14: NRO-Fokusgruppe 1 am Runden Tisch im Rahmen der Hamburger Konferenz, 14.-15. Februar 2023.**

PROBLEME:					
Variante 1: In Bulgarien obdachlos -> auch in Deutschland obdachlos					
Variante 2: Legal in Deutschland gelebt und gearbeitet => erfolgreich eingewandert => auf der Straße					
Variante 3: Jüngerer "Abenteurer"-Typ => auf der Straße					
Variante 4: Zugewandert, aber nicht leistungsberechtigt => auf der Straße					
Fortbestehende Probleme bei mangelnden Sprachkenntnissen	Fortbestehende Probleme bei mangelnden Sprachkenntnissen ->	Fortbestehende Probleme bei mangelnden Sprachkenntnissen ->	Fortbestehende Probleme:	Fortbestehende Probleme:	.
-> Unfähigkeit für Zugewanderte passende Informationen zu erhalten	Abhängigkeiten (Beispiele von der türkischsprachigen Gemeinschaft)	-> Abschottung in der Gemeinschaft	Fehlende Informationen bei der Auswanderung	Ohne vollständige Unterlagen, z.B. für berufliche Qualifikationen oder Universitätsdiplom	
LÖSUNGEN					
<b>Vorschlag 1</b>		<b>Vorschlag 2</b>		<b>Vorschlag 3</b>	
Bereitstellung von Informationen zur Vorbereitung auf die Auswanderung:		Bereitstellung von Informationen über die Auswanderung im Krankheitsfall		Prävention zur Vermeidung von Notfällen	
- Welche Dokumente?					
- Welche Rechte/Anforderungen/					
- Krankenversicherung					

**Abbildung 15: NRO-Fokusgruppe 2 am Runden Tisch im Rahmen der Hamburger Konferenz, 14.-15. Februar 2023.**

PROBLEME					
<b>Probleme</b>	<b>Probleme</b>	<b>Probleme</b>	<b>Probleme</b>	<b>Probleme</b>	<b>Probleme</b>
Nicht auf die Situation rund um Zuwanderung vorbereitet	Ohne Sprachkenntnisse	Ohne Dokumente	Marginalisierte Communities	Ohne relevante Informationen	Überhaupt keine Informationen
Falsche Erwartungen an die Sozialarbeiter*innen, alles für Migrant*innen zu tun	Kein Vertrauen/Angst vor Institutionen	30 % der Roma zwischen 18 und 29 Jahre haben Hauptschulabschluss	25% der auswanderungswilligen Roma wollen nach Deutschland als erstes Einwanderungsland	60% der Roma zw. 20 und 60 Jahre sind ohne Krankenversicherung	"Falsche Erwartungen/Leichtsinnigkeit"
LÖSUNGEN					
<b>Vorschlag 1</b>	<b>Vorschlag 2</b>	<b>Vorschlag 3</b>	<b>Vorschlag 4</b>	<b>Vorschlag 5</b>	<b>Vorschlag 6</b>
Einführung von Ausbildungsstudiengängen für Sozialarbeiter*innen in Bulgarien	Einführung eines Rückkehrmechanismus	Bereitstellung von Informationen über die Auswanderung im Krankheitsfall	Präventivarbeit: Kontaktstelle in den Städten mit Informationsmaterial	Präventivarbeit: Projekte mit interessierten Einrichtungen in BG	Präventivarbeit: Mediatoren/Mitarbeiter aus den Zielgruppen
<b>Vorschlag 7</b>					
Facebook/Whatsapp-Kanäle für Beratung und Informationen					
ROLLE DER EINRICHTUNGEN					
<b>Vorschlag 1</b>	<b>Vorschlag 2</b>	<b>Vorschlag 3</b>	<b>Vorschlag 4</b>	<b>Vorschlag 5</b>	
Austausch von Informationen/ Kontakten/ Kenntnissen über Themen	Offene Kommunikation zwischen den Partnern im sozialen Sektor	Die Institutionen in Deutschland kennen die Probleme der Zielgruppe	Korrekte Benennung der Probleme	Keine Diskriminierung von Seiten der Institutionen zu lassen	



Der Runde Tisch auf der Hamburger Konferenz zeigte die Probleme im Detail auf und wies auf einige mögliche Lösungen hin, ohne diese jedoch zu konkretisieren. Die Teilnehmenden erklärten sich bereit, auch in Zukunft in ähnlichen Formaten zu arbeiten.

Der Runde Tisch hat das Verständnis der in diesem Bereich tätigen Personen erheblich erweitert.

### **Besuche vor Ort - Beispiele aus der Praxis**

Die erste besuchte Einrichtung war das *Hamburg Welcome Center*, die zentrale öffentliche Anlaufstelle für Zuwanderer\*innen in Hamburg, die in Fragen der Beschäftigung berät. Das Zentrum arbeitet auch mit Arbeitgeber\*innen zusammen. Das relativ neue Format, in dem das Welcome Center arbeitet, vereint vier Institutionen an einem Ort - die Sozialbehörde, die Behörde für Inneres und Sport, die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Hamburg (Amt für soziale Leistungen für Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen). Sobald die Hilfesuchenden im Empfangszentrum ankommen, werden sie je nach ihrem individuellen Beratungsbedarf an eine der vier Einrichtungen verwiesen. Die möglichen Leistungen sind sehr unterschiedlich und richten sich an verschiedene Zielgruppen. Von großem Interesse war der Unterschied zwischen der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter, da sie in Bulgarien in derselben Einrichtung angesiedelt sind.

Der Besuch trug wesentlich dazu bei, dass die bulgarischen Besucher\*innen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Unterstützung von Arbeitssuchenden in den beiden Ländern verstehen konnten. Der Besuch bot eine gute Veranschaulichung der Präsentation von Prof. Ansen aus der Praxis der Sozialpolitik in Hamburg - ihre Stärken, aber auch einige Defizite. Ein Merkmal dieser Zentren ist zum Beispiel die Aktivierung der Klient\*innen. Hier geht es darum, Arbeit anzubieten und schließlich in Arbeit zu vermitteln, indem je nach Situation des /der Klient\*in die dafür notwendigen Angebote gemacht werden. Aber funktioniert das immer, vor allem bei besonders gefährdeten Menschen und komplexen Fällen?

Beim Besuch im *Hamburg Welcome Center* entstand der Eindruck einer Angebotsvielfalt, ohne dass eine ganzheitliche Verbindung entsprechend den spezifischen Bedürfnissen besteht. Ein Beispiel ist hier die schwierige Lage von Migrant\*innen, die weder selbst noch deren Familienmitglied (Partner\*in) formell beschäftigt sind bzw. waren. Sie haben keine Krankenversicherung bzw. erhalten keine soziale Unterstützung. Die Möglichkeiten zur Lösung dieser Probleme waren dann bei den anschließenden Besuchen vor Ort zu finden, wo viele verschiedene, umfassende und integrierte Dienste im NRO-Sektor vorgestellt wurden, die dieses Defizit ausgleichen.

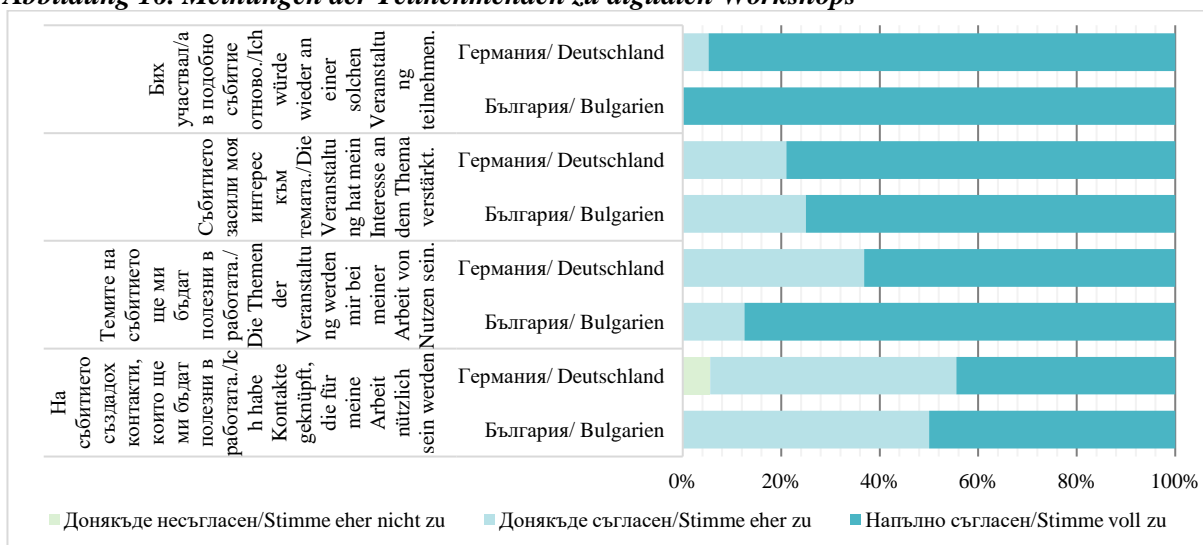
Unter den guten Beispielen aus der Praxis sind folgende Zentren und Hilfeangebote in hervorzuheben: die Projekte und Kontaktstellen *Ragazza und BASIS&WOGÉ*, die *Tagesaufenthaltsstätte für wohnungslose Menschen* der Diakonie, die Prostitutionsberatungsstelle *Sperrgebiet Hamburg* bei der Diakonie, das Projekt *Open.med im Westend*, die *Elternschule Wilhelmsburg* im Bildungszentrum "Tor zur Welt".

**Die Gesamtbewertung der Veranstaltung** fällt sehr positiv aus. **Sie war neben dem zweiten digitalen Workshop die am besten bewertete Veranstaltung.** Die Ergebnisse der Umfragen deuten auf ein starkes Interesse an dem Thema und einen hohen Nutzen für die Arbeit hin.



Die höchsten Werte wurden für die Absicht angegeben, in Zukunft an ähnlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Alle Befragten aus Bulgarien bejahten dies, und 95 % der Befragten aus Deutschland bejahten dies ebenfalls. Dies ist die aussagekräftigste Bewertung der Qualität der Veranstaltung, ihrer Relevanz und des gestiegenen Interesses, selbst bei denjenigen, für die diese Teilnahme nur von geringem Nutzen für ihre Arbeit ist. Der am wenigsten geschätzte Effekt der Veranstaltung ist die Netzwerkarbeit. Eine plausible Annahme ist, dass durch die Intensität der Veranstaltung, einschließlich der hybriden Konferenz und des Runden Tisch Gesprächs wenig Zeit und Kapazitäten für Vernetzung übrigblieben. In Zukunft wird es von Vorteil sein, wenn die Veranstaltungsformate stärker auch Vernetzung ermöglichen.

Abbildung 16. Meinungen der Teilnehmenden zu digitalen Workshops



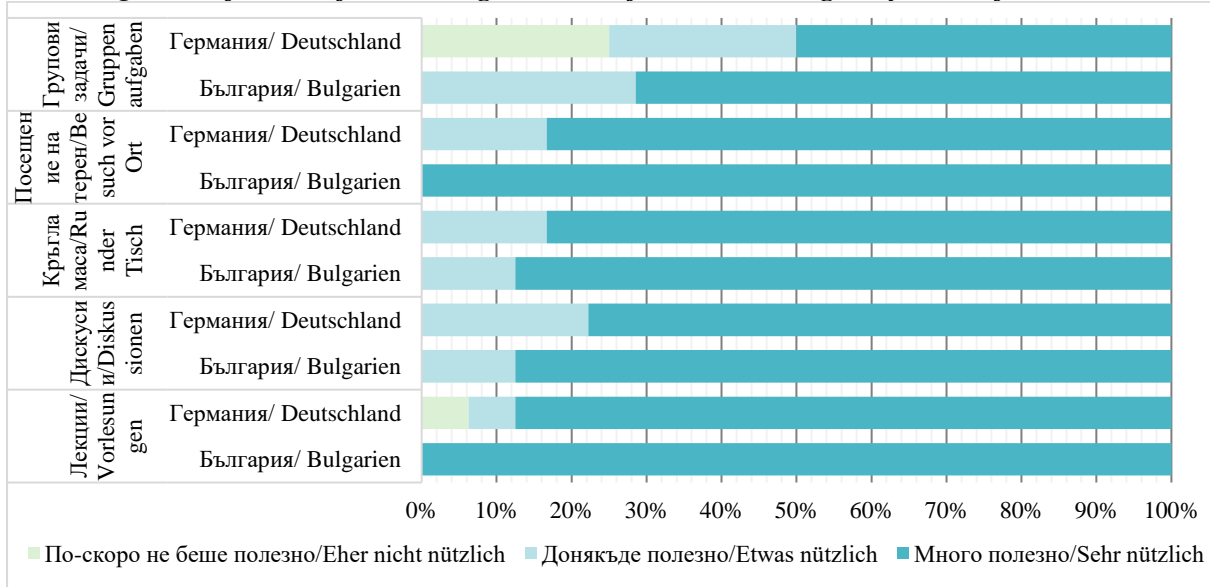
Anmerkung: N = 29J

Quelle: Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts " Transnational Social Services " durchgeführten Erhebung

Die von den bulgarischen Befragten am meisten bevorzugten Schulungsformen waren die Vorträge und die Besuche vor Ort. Im Gegensatz zu den digitalen Seminaren, bei denen es umgekehrt ist, werden die Vorträge von den deutschen Teilnehmer\*innen weniger bevorzugt. Gleichzeitig sind auch die Bewertungen der deutschen Kolleg\*innen bei den Vorträgen sehr hoch. Das bedeutet, dass Formate und Themen von den verschiedenen Zuhörer\*innen als nützlich genug empfunden wurden. Die aktiven Lernformen fanden weniger Anklang, und zwar bei allen Teilnehmer\*innen. Geringer (wenn man von gering sprechen kann) war die Beteiligung an den Gruppenaufgaben, die Teil des Runden Tisches waren. Die Zeit für Diskussionen war nämlich begrenzt und die Gruppen waren relativ groß, so dass nicht jede/r die Möglichkeit hatte, sich zu äußern.



Abbildung 17. Präferenzen für Trainingsmethoden für die Hamburger Hybridkonferenz



Anmerkung: N = 29

Quelle: Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus einer im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services" durchgeführten Erhebung

Der Besuch in Hamburg vermittelte den Besucher\*innen aus Bulgarien einen Überblick über das Sozialsystem in Deutschland und speziell in Hamburg. Es wurden sowohl die philosophischen Ausgangspunkte, auf denen das System aufbaut, als auch die praktischen Fragen behandelt, die durch die Besuche vor Ort besonders deutlich wurden.

Die Kommentare der bulgarischen Gruppe am Ende des Besuchs waren mehr als positiv. Alle waren sehr beeindruckt vom Sozialsystem in Deutschland und von der Art und Weise, wie es funktioniert. *"Selbst wenn wir scheinbar grundlegende Dienstleistungen erbringen, werden die Menschenwürde, das Recht auf Träume, das Recht auf einen eigenen Raum und das Recht, sich gleichberechtigt mit anderen zu fühlen, geschützt"; "Wir als NRO könnten das, was wir hier gesehen haben, an die Kolleg\*innn weitergeben, zu denen wir Zugang haben, damit sich diese Erfahrung verbreitet. Was für uns eine gute Praxis ist, ist für jemand anderen vielleicht keine gute Praxis. ..."; "Ich war beeindruckt von der Herangehensweise an einzelne Gruppen, bei der wir das Problem aufnehmen und es als solches erkennen. Und ohne den Klient\*innen zu irgendetwas zu zwingen, helfen wir ihnen einfach, ohne sie zu zwingen. Ich*





*bin beeindruckt, wie viele verschiedene Zentren es für jedes Teilproblem gibt. Vielen Dank für die Gelegenheit, diese persönlich kennenzulernen."; "Vielen Dank für Ihren herzlichen Empfang, Ihre hohe Professionalität und die Einhaltung Ihrer Zusagen. .... Was mir wirklich gefallen hat, ist die Einbeziehung und Vielfalt bei der Unterstützung verschiedener gefährdeter Gruppen."*

Auch die Kommentare in den Fragebögen waren durchweg positiv, wie z.B. "Danke für Ihre Bemühungen" und "Danke! Wir brauchen mehr Veranstaltungen wie diese!"

## **Abschlusskonferenz**

### **„Ein Jahr Transnational Social Services – Bulgarisch-Deutsche Perspektiven auf EU-Migration“**

Im April 2023 fand die Abschlusskonferenz des Projekts statt. Die Konferenz wurde online abgehalten, um eine möglichst große Anzahl von Teilnehmenden aus Deutschland und Bulgarien zu erreichen. Das Programm bestand aus zwei Eröffnungsvorträgen, einer Präsentation und einer Podiumsdiskussion.

Nach der Eröffnung stellte Frau Marina Liakova, Professorin für Sozialwissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, in ihrem Vortrag mit dem Titel "Migration und Mobilität zwischen Bulgarien und Deutschland: aktuelle Herausforderungen und mögliche Lösungen" die Struktur und Geschichte der Migration von Bulgaren in Deutschland in den letzten 30 Jahren nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 vor. Besonderes Augenmerk legte sie auf die Veränderung der Ziele, der Motivation und der Aufenthaltsdauer in der sogenannten zirkulären Migration nach der Öffnung des Arbeitsmarktes für Bulgaren und Rumänen nach 2014. Frau Linka Toneva von Trust for Social Achievement sprach anschließend über "Migration und wirtschaftlich schwache Gruppen in Bulgarien: Chancen, Herausforderungen und Aussichten auf Beschäftigung. Die Beispiele erfolgreicher Integration, über die sie sprach, waren für das Thema der Konferenz besonders relevant, da sie die präventive Wirkung der aufsuchenden Arbeit mit Gemeinschaften in Bezug auf die Bereitschaft und Entschlossenheit junger Menschen aus marginalisierten Roma-Gruppen, ins Ausland zu migrieren, zeigten. So schufen die beiden Referenten\*innen ein Spiegelbild des Phänomens der Migration aus der Sicht der Entsende- und der Aufnahmeländer. Den Teilnehmer\*innen der Veranstaltung, insbesondere denen, die bereits an früheren Treffen teilgenommen hatten, fiel es leicht, Ähnlichkeiten und sogar Muster der Verletzlichkeit zu erkennen, die in Zukunft bei der Formulierung strukturierter Lösungen auf transnationaler Ebene helfen werden.

Der zweite Teil der Konferenz begann mit einer Präsentation zum Thema "Transnational Social Services“ als Antwort auf die Mobilität in Europa. Erfahrungen und Lehren aus einem einjährigen Projekt" von Dr. Stoyanka Cherkezova. Darin stellte sie aus der Sicht des Projekts die verschiedenen Schritte bei der Entstehung des professionellen Netzwerks sowie die Inhalte der Fortbildungen vor. Statistisch gesehen kann zusammengefasst werden, dass in einem Jahr zwei Hybrid-, eine Online-Konferenz und drei Online-Workshops gehalten wurden. Hinter diesen trockenen Zahlen verbergen sich zahlreiche Begegnungen, Austausch und Kommunikation von Menschen mit ähnlichen und gleichen Interessen im Bereich der Migrationsberatung, die dauerhafte und nachhaltige persönliche und berufliche Beziehungen aufgebaut haben.



Die Konferenz endete mit einer Podiumsdiskussion zum Thema "Was wäre erforderlich, um Migration und Mobilität für vulnerable Gruppen sicher zu machen, und wie kann die transnationale Zusammenarbeit dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen?". Daran nahmen Dr. Iona Tomova (IPHS), Dr. Marina Liakova (Pädagogische Hochschule Karlsruhe), Dr. Christo Karabadjakov (HAW Hamburg), Velina Weber (Diakonie Hamburg) und Kamelia Kozhuharova (Regionaldirektion für Sozialhilfe Ruse) teil. Sie fasste die Risiken zusammen, die mit der Arbeitskräftemobilität innerhalb der EU einhergehen, und stellte erfolgreiche Modelle der transnationalen Zusammenarbeit vor.

### *Gesamtbewertung des Projekts Transnational Social Services*

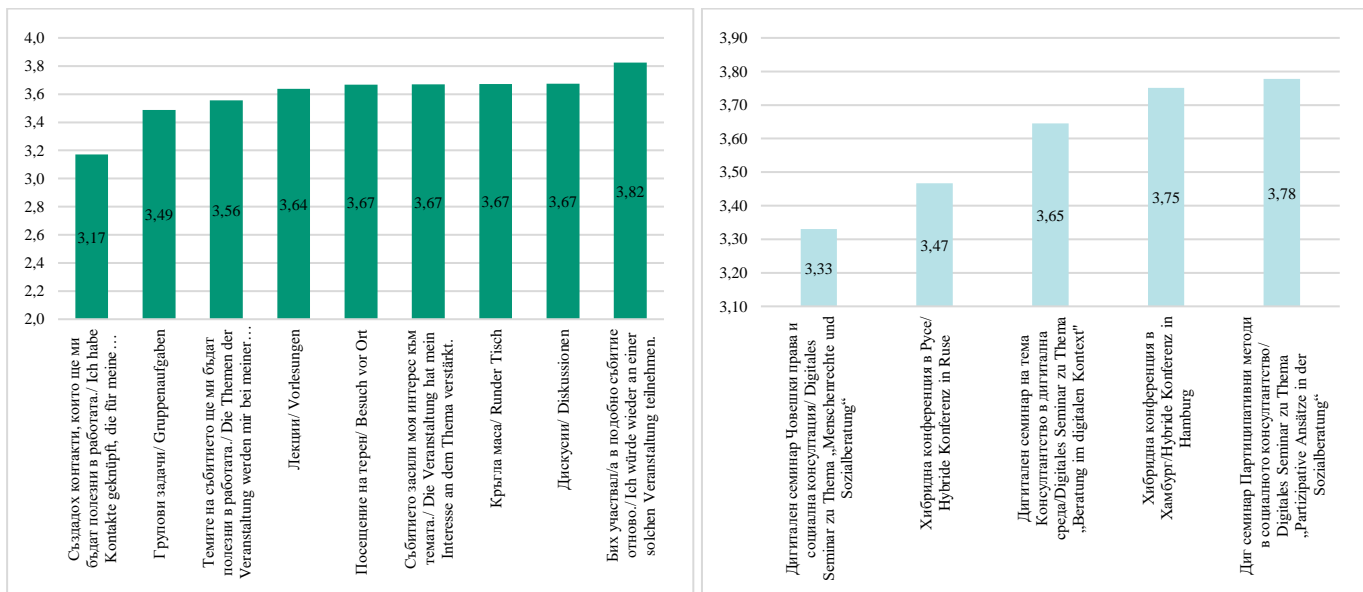
*Hohe Gesamtnote:* Insgesamt können die Ergebnisse des Projekts sehr positiv bewertet werden. Mit einer möglichen Punktzahl von 1 bis 4 sind die Noten für die einzelnen Elemente der im Rahmen des Projekts organisierten Veranstaltungen hoch (von 3,17 bis 3,82).







Abbildung 18. Durchschnittliche Punktzahl der einzelnen Elemente des Projekts



Quelle: Berechnungen auf der Grundlage von Mikrodaten aus der im Rahmen des Projekts "Transnational Social Services durchgeführten Erhebung „Zusammenarbeit bei der Mobilität von EU-Bürger\*innen“.

Im Allgemeinen haben die Veranstaltungen, die früher organisiert werden, niedrigere Bewertungen. Später organisierte Veranstaltungen haben höhere Bewertungen. Dies bestätigt, dass es sinnvoll ist, die Fortbildung auf der Grundlage der Erfahrungen der vorherigen zu überarbeiten. Die Auswahl der Themen spielt eine wichtige Rolle. Einige sind näher, andere weiter von den Teilnehmenden entfernt. Der zweite digitale Workshop wurde am besten bewertet.

Erhöhte Sensibilisierung und Bewusstsein für die Bedeutung der Themen: Das Interesse der Sozialarbeiter\*innen (vor allem derjenigen aus Bulgarien) an einigen Themen ist gestiegen, obwohl die Nützlichkeit der Themen für die Arbeit etwas geringer eingeschätzt wird.

Notwendigkeit zusätzlicher Anstrengungen zur Stärkung des Netzwerks. Zugegebenermaßen ist die niedrigste Punktzahl diejenige für die Vernetzung, obwohl die Punktzahl selbst hoch ist. Sie ist die niedrigste für alle Veranstaltungen. Daher sind zusätzliche Anstrengungen erforderlich, um die Netzwerkverbindungen zu stärken und auszubauen. Andererseits ist das Engagement der Teilnehmenden bei Folgeveranstaltungen groß. Dies ist eine gute Grundlage für die Stärkung des Netzwerks in der Zukunft.

**Welche Aktivitäten können das Netzwerk weiter stärken?**

**Fortbildung beibehalten.** Die Tatsache, dass die Netzwerkbildung etwas zu wünschen übrig lässt, bedeutet nicht, dass keine Fortbildungen stattfinden sollten. Im Gegenteil, sie sind sehr notwendig, sowohl um Kontakte zu pflegen als auch um das Bewusstsein, die Kompetenz und die Sensibilität zu erhöhen. Durch die Fortbildungen entsteht ein Pool von Menschen, die das bereits bestehende Netzwerk erweitern können.

**Besonderheiten der Fortbildung.** Es wird Zeit für mehr Kommunikation außerhalb des formellen Formats benötigt, sowie mehr Zeit für Diskussionen. Es ist wichtig, die



Kommunikation von Angesicht zu Angesicht gegenüber der digitalen Kommunikation zu betonen. Live-Besuche haben den stärksten Effekt für den Aufbau von Netzwerken. In künftigen Umfragen müssen Fragen zu den Interessen an Weiterbildungsarten aufgenommen werden.

**Initiierung eines regelmäßigen Dialogs** auf der Plattform in einem festen Zeitrahmen und einer Liste von Themen.

**Festlegung von Kontaktpersonen**, die für eine bestimmte Reihe von Organisationen zuständig sind. Sie stellen Verbindungen zwischen den Kontaktpersonen und den Organisationen her (die Organisationen befinden sich auf derselben Seite). Die Kontaktpersonen sollten das Netzwerk in ihrem Land ausbauen und potenzielle Teilnehmende werben. Diese Personen können Teilnehmende je nach Interesse in Fortbildungen und Treffen zusammenbringen.

## TSS Digitale Plattform

Eine zentrale Säule des entstehenden beruflichen Netzwerks mit Langzeitwirkung ist die digitale Plattform mit geschütztem Raum und Zugang durch Registrierung, auf der Fachleute während des Projekts die Fortbildungsmaterialien erhalten.

E-Mail-Adresse: <https://tss-net.eu>



Die erste Aufgabe der Website bestand darin, die Besucher\*innen mit den Partnerorganisationen und Projektzielen vertraut zu machen. Die nächste Aufgabe bestand darin, jede Veranstaltung per Livestream im Internet zu übertragen. Auf diese Weise konnten Interessierte aus Deutschland und Bulgarien gleichzeitig online teilnehmen. Auf einer dritten Ebene ging es darum, eine längerfristige Kontaktmöglichkeit zu schaffen: Der SRAum für registrierte Nutzer\*innen stellte eine Art digitale Verlängerung des Projekts nach Abschluss der Trainingseinheiten dar. Teilnehmende der Fortbildungen oder Fachleute mit einschlägiger Erfahrung auf dem Gebiet sind dort als Nutzer\*innen zugelassen.

Die Plattform enthält drei Arten von Informationen:

1) Jede/r Nutzer\*in erstellt ein Profil oder eine "Visitenkarte", die sowohl Kontaktdaten als auch die Möglichkeit enthält, sich mit seinen Kompetenzen, Tätigkeitsfeldern und beruflichen Interessen ausführlicher darzustellen.

2) Im Bereich *Dateien* und *Dokumente* sind Materialien von vergangenen Fortbildungen hochgeladen.

3) Der Bereich "*Community*" enthält die Anwendung "*Forum*", die die Möglichkeit bietet, Diskussionen zu einem bestimmten Thema zu verfolgen, daran teilzunehmen und zu initiieren.

Der Zweck dieses internen Bereichs ist es, ein geeignetes Umfeld für die künftige Suche nach Fachleuten in den Partnerorganisationen, den Informationsaustausch und die Erörterung beruflicher Fragen und Fälle zu schaffen. Trotz der Möglichkeiten, die das Internet bietet, ist es eindeutig, dass diese digitale Lösung die Treffen in Präsenz nicht ersetzen wird; sie wird




vielmehr eine zusätzliche Option für die Kommunikation in der Zeit zwischen den Präsenztreffen sein.

Informationen über das Projekt, Veranstaltungen, Partnerorganisationen und Schulungsmaterialien sind auf Englisch, Deutsch und Bulgarisch verfügbar.

**Abbildung 19. Informationen über die Struktur der Projektwebsite**



TSS

HOME TSS PROJEKT ▾ VERANSTALTUNGEN ▾ PARTNER KONTAKT  DE ▾

Für Mitglieder ▾

## Einige Tipps für den Aufbau eines guten transnationalen Beratungsnetzwerks

- ❑ Stellen Sie sich gedanklich das Ende des Projekts vor, und was ist das gewünschte Ergebnis, das Sie erreichen wollen! Wie bei jedem Plan müssen Sie sich auch bei der Planung Ihrer Arbeit darüber im Klaren sein, wo Sie jetzt stehen, wo Sie hinwollen und wie Sie das erreichen wollen - was sind die Wege, die Pfade, die erfolgreichsten Formeln und Ansätze?
- ❑ Sie müssen von Anfang an eine Vorstellung davon haben, was die Zielgruppe des Netzwerks ist! Dies wird Ihnen helfen, die anderen Elemente Ihres Vorhabens erfolgreich zu definieren.
- ❑ Sie müssen sich darüber im Klaren sein, was der Mehrwert der Fortbildung sein soll! Um die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden zu erhalten und das Netzwerk zu stärken, sollten die Themen knapp, interessant und informativ sein.
- ❑ Suchen Sie die am besten geeigneten Formate für Fortbildung und Austausch! Unsere Erfahrung zeigt, dass Live-Kontakte und vor allem Besuche vor Ort von größter Bedeutung für die Nachhaltigkeit des Netzwerks sind.
- ❑ Bei der Erstellung des Veranstaltungskalenders im Zusammenhang mit dem Aufbau des Netzwerkes oder mit Fortbildungen sollten Sie immer etwas mehr Zeit vor der ersten Veranstaltung einplanen. Diese Zeit brauchen Sie für den Aufbau, die Einarbeitung und die Arbeit an der Projektorganisation, die während des gesamten Projekts stattfinden und am Ende zu dessen erfolgreicher Durchführung führen. Ein guter Start ist sehr wichtig. Wie Platon sagt: "... Der *Anfang eines jeden Geschäftes [ist] das wichtigste*" (Platon, Politeia, 377b)
- ❑ Bereiten Sie bei der Organisation von Veranstaltungen eine Ausweichmöglichkeit vor und nehmen Sie in Kauf, dass in letzter Minute etwas nicht klappt. Diesen Ratschlag haben wir uns von unserer ersten Veranstaltung in Ruse zu Herzen genommen, wo wir anfangs mit technischen Problemen zu kämpfen hatten, die Konferenz aber trotzdem erfolgreich verlief.
- ❑ Bei der Organisation ist es sehr wichtig, nach Lösungen zu suchen, die ein Gleichgewicht herstellen zwischen der Notwendigkeit, dem Zeitplan der Veranstaltung pünktlich einzuhalten, der Möglichkeit, die Diskussionen zu moderieren, den Austausch durch eine



Redner\*innenliste zu strukturieren, und gleichzeitig genügend Raum und Zeit für Reden, Fragen und Kommentare, sowohl der Live- als auch der Online-Teilnehmenden.

- ❑ Es ist gut, sich bei der Auswahl der Fortbildung im Voraus ein Bild von den Interessen und der Art des Publikums zu machen. Auf diese Weise können die wirklich relevanten Themen und Ausdrucksmittel ausgewählt werden.
- ❑ Um die Teilnahme an den von Ihnen organisierten Veranstaltungen zu gewährleisten, sollten Sie im Voraus Save-the-Date-Nachrichten und näher zum Veranstaltungstermin die Einladung verschicken. Bleiben Sie mit den Eingeladenen nicht nur per E-Mail, sondern auch telefonisch oder persönlich in Kontakt. Dies kann Ihr Netzwerk stärken.
- ❑ Nehmen Sie nach jeder Veranstaltung eine Neubewertung vor! Belassen Sie, was erfolgreich ist, und ersetzen Sie, was nicht funktioniert!
- ❑ Nutzen Sie digitale Werkzeuge, um ein nachhaltiges Netzwerk zu schaffen! Die besten darunter ermöglichen den Nutzer\*innen eine aktive Beteiligung - mit Kommentaren, eigenen Beiträgen und internem Zugang zu gemeinsamen Inhalten.

## Schlussfolgerung - Perspektiven für die Entwicklung der transnationalen Zusammenarbeit in der Beratung

Die Freizügigkeit ist ein Recht, das die Freiheiten und Lebenshorizonte der Menschen erweitert und als solches eine große Errungenschaft der Europäischen Union darstellt. Die Sozialsysteme in Europa funktionieren jedoch nach wie vor hauptsächlich auf nationaler Ebene, und nur in bestimmten Bereichen findet eine Koordinierung zwischen den nationalen Systemen statt, z. B. bei der Koordinierung der sozialen Sicherung bei der Rente, der Koordinierung der Vermittlung zwischen den öffentlichen Agenturen für Arbeit und den Arbeitsaufsichtsbehörden sowie der Koordinierung zwischen den Gewerkschaften. Im Zusammenhang mit der Ausweitung der Freiheiten und der Stärkung des Rechts auf Freizügigkeit kommt der weiteren Etablierung des europäischen Sozialpakts als Instrument des Zusammenhalts eine größere Bedeutung zu. Die Freizügigkeit kann, wie andere (soziale) Rechte auch, mit dem Risiko der Verletzbarkeit oder der Verschärfung einer bestehenden Gefährdung einhergehen. Um diese Freiheiten zu stärken und die Menschen gleichzeitig vor Gefährdung zu schützen, ist es daher notwendig, die mit ihnen verbundenen Risiken angemessen zu berücksichtigen und auf die Umsetzung geeigneter transnationaler Politiken und Praktiken in diesem Bereich hinzuarbeiten.

Das Recht auf Freizügigkeit und Aufenthalt der Bürger\*innen der Europäischen Union ist mit neu auftretenden Verletzbarkeiten verbunden, deren Ursachen multifaktoriell bedingt sind. Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit und mangelnder Gesundheitsschutz sind einige der Risiken, die sich im Prozess der transnationalen Bewegung manifestieren und für die supranationale Lösungen gesucht werden müssen. In Zukunft ist es notwendig, dass das transnationale Netzwerk für Sozialdienstleistungen auch die Arbeit der Europäischen Kommission einbezieht, um gemeinsame Ziele bei der Sicherung der Menschenrechte und der Bewältigung der spezifischen Probleme mobiler Bürger\*innen zu erreichen.

Das Projekt "*Transnational Social Services*" richtete sich an Fachleute aus NROs, sozialen Einrichtungen sowie an Wissenschaftler\*innen aus einem Aufnahmeland



(Bundesrepublik Deutschland) und einem Herkunftsland (Republik Bulgarien). Ziel war es, den aktuellen Stand der Beratung dieser Gruppe mobiler Bürger\*innen zu ermitteln, die ihr Recht auf Freizügigkeit wahrnehmen und aufgrund von Risiken in einen Zustand vorübergehender Gefährdung geraten. Das vorliegende Handbuch stellt die Ergebnisse der Projektarbeit des letzten Jahres vor. Die Konferenzen und Seminare, die abgehalten wurden, haben die verschiedenen Ansätze zum Umgang mit Gefährdungen in einem transnationalen Kontext, die Vor- und Nachteile der Arbeit und die Entwicklungsperspektiven aufgezeigt.

In den Fortbildungsworkshops wurden mindestens drei Hauptrichtungen für die Entwicklung aufgezeigt:

- **Stärkung des rechtlichen Rahmens für die soziale Unterstützung auf transnationaler Ebene:** Es bedarf weiterer Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament, um Instrumente zur Unterstützung mobiler Bürger\*innen bereitzustellen und damit die Arbeit von NROs zu erleichtern. In diesem Zusammenhang wird empfohlen, mit den zuständigen Gremien und Arbeitsgruppen Kontakt aufzunehmen, die an der "Gesetzgebungsinitiative für grenzüberschreitende Tätigkeiten von Vereinigungen" (vgl. EU 2022) der Europäischen Kommission arbeiten, und Erfahrungen aus dem Projekt auszutauschen.
- **Stärkung der Zusammenarbeit mit den Institutionen auf nationaler Ebene:** Die Zusammenarbeit mit den Institutionen des Herkunfts- und des Aufnahmelandes muss fortgesetzt werden, um die spezifischen Bedürfnisse zu verstehen, die sich aus dem Prozess der zirkulären Migration ergeben. Es wurde festgestellt, dass beide Länder sich dessen nicht bewusst sind, wenn auch von unterschiedlichen Ausgangspunkten aus. Man kann argumentieren, dass die Gruppe der mobilen, vulnerablen europäischen Bürger\*innen den nationalen Institutionen weitgehend verborgen bleibt.
- **Stärkung des Angebots an Sozialberatung:** Das Beratungsinstrument ist in beiden Ländern gut bekannt und entwickelt. Aufgrund unzureichender Kenntnisse über die Risiken und potenziellen Schwachstellen der transnationalen Migration geht das Beratungsangebot oft an der Zielgruppe vorbei und erzielt keine Ergebnisse. Erst wenn die Bedürfnisse der mobilen Bürger\*innen bekannt sind und in der Beratung umgesetzt werden, können dauerhafte Ergebnisse bei der Unterstützung dieser Menschen und längerfristig bei der Verhinderung von Gefährdung durch Migration erzielt werden. Die Beratung ist ein zentrales Instrument für diese Arbeit. Im Herkunftsland (Bulgarien) muss das Angebot in Verbindung mit der Delegation von Dienstleistungen erheblich ausgeweitet werden. Im Aufnahmeland (Deutschland) gilt es, die Gruppe der mobilen europäischen Bürger\*innen weiter aufzuklären und bei der Verwirklichung ihrer Rechte zu beraten.



## Literaturverzeichnis

1. Ahmad, M. X., 2023. Einwanderungsland Deutschland – zwischen Anwerben und Abschrecken. Hamburg, Unveröffentlichte Präsentation aus der Tagung "Migration und Soziale Arbeit in Deutschland: Zugang von EU-Bürger\*innen zum deutschen Sozialsystem", präsentiert am 14.02.2023.
2. Aslany, M., Carling, J., Mjelva, M. B. & Sommerfelt, T., 2021. Systematic review of determinants of migration aspirations. QuantMig Project Deliverable D2.2.. 1. Auflage . Southampton: University of Southampton.
3. Cherkezova, S. & Tomova, I., 2013. An option of last resort? Migration of Roma and Non-Roma from CEE Countries. Bratislava: UNDP.
4. Council of the European Union, 2021. Position of the Council at First Reading in view to the adoption of a REGULATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE establishing a programme for the internal market,...(Interinstitutional File: 2018/0231(COD), Brussels: Council of the European Union.
5. Eurobarometer, 2022. Special Eurobarometer 528: Intra-EU Labour Mobility After the Pandemic. Unb: European Union.
6. Europäische Union, 2022. Vorschlag für eine Gesetzgebungsinitiative zu grenzüberschreitenden Tätigkeiten von Vereinen. Internet: [https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/13538-Binnenmarkt-Vorschlag-fur-eine-Gesetzgebungsinitiative-zu-grenzuberschreitenden-Tatigkeiten-von-Vereinen\\_de](https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/13538-Binnenmarkt-Vorschlag-fur-eine-Gesetzgebungsinitiative-zu-grenzuberschreitenden-Tatigkeiten-von-Vereinen_de).
7. Felbermayr, G., Gröschl, J. K. & Heiland, I., 2018. Undoing Europe in a New Quantitative Trade Model. ifo Working Paper, January, Issue ifo Working Paper No. 250.
8. Mayer, T., Vicard, V. & Zignago, S., 2018. The Cost of Non-Europe, Revisited. CEPII Working Paper, April, 2018(06).
9. Platon, 1981. *Der Staat*. 2. Auflage. Sofia.
10. Veld, J. i. '., 2019. Quantifying the Economic Effects of the Single Market in a Structural Macromodel. European Economy Discussion Papers, 8 February , Tom Discussion Paper 094.





# DER FRAGEBOGEN



**Fragebogen**

**"Transnationale Zusammenarbeit bei der Mobilität der EU-Bürger"<sup>8</sup>  
im Rahmen des Erasmus+ Projekts "Transnational Social Services"**

**Wenn Sie bereits an einer Projektveranstaltung teilgenommen haben, füllen Sie bitte nur die Abschnitte III und IV aus!**

**I. Erfahrungen in transnationaler Zusammenarbeit**

**1. Welche Erfahrungen haben Sie bei der Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Organisationen aus anderen Ländern gemacht? (Mehrere Antworten sind möglich.)**

- Gemeinsame Projekte
- Austauschbesuche
- Gemeinsame Fortbildungen
- Informationsaustausch (außerhalb von Projekten)
- Zusammenarbeit bei Betreuung von Klienten
- Andere Erfahrungen, nämlich: .....
- Ich habe keine Erfahrung mit Institutionen und Organisationen aus anderen Ländern.

**2. Wie wichtig ist für Ihre tägliche Arbeit die Zusammenarbeit mit Organisationen aus anderen Ländern? (Bitte geben Sie nur eine Antwort an.)**

Überhaupt nicht wichtig	Eher nicht wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**3. Welches Interesse haben Sie an den folgenden Formen der Zusammenarbeit mit Organisationen aus anderen Ländern in Ihrem Berufsfeld (Bitte geben Sie für jede der Aussagen an)?**

	<i>Mein Interesse ist</i>			
	keins	eher klein	eher groß	sehr groß
Gemeinsame Projekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsbesuche und Dienstreisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinsame online Fortbildungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationsaustausch außerhalb von Projekten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinsame Bearbeitungen von Fällen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<sup>8</sup> Alle von Ihnen zur Verfügung gestellten Daten sind vertraulich und werden nur in aggregierter Form verwendet. Die Personen, die die Fragebögen bearbeiten und die Informationen auswerten, haben schriftlich erklärt, dass sie die von Ihnen erhaltenen Informationen absolut vertraulich behandeln werden.

**4. Es gibt verschiedene Faktoren, die die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit Partnern aus anderen Ländern beeinflussen. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**

	Stimme voll zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu
Meine Sprachkenntnisse reichen aus, um mit Partnern aus anderen Ländern zu kommunizieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine digitalen Kenntnisse reichen aus, um mit Partnern in anderen Ländern zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne mich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen und Praktiken in anderen Ländern aus, um an einer Zusammenarbeit teilzunehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Kenntnisse reichen aus, um in meinem Bereich geeignete Kooperationspartner im Ausland zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe genügend Informationen über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Partnern aus anderen Ländern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin mir über den Nutzen der Zusammenarbeit mit Partnern aus anderen Ländern in meinem Bereich bewusst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin motiviert mit Partnern aus anderen Ländern zusammenzuarbeiten, unabhängig von der Bezahlung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**II. Transnationale soziale Unterstützung für mobile Bürger**

**5. Mit welchen der folgenden Gruppen haben Sie gearbeitet oder arbeiten Sie derzeit zusammen? (Mehrere Antworten sind möglich.)**

- Migrant\*innen
- Migrationswillige
- Rückkehrwillige
- Rückkehrer\*innen
- Benachteiligte Menschen
- Keine der genannten Gruppen

**6. EU-Bürger, die ihr Recht auf Freizügigkeit wahrnehmen, brauchen Unterstützung bei ihrer mobilen Lebensweise. Bitte kreuzen Sie die Ihrer Meinung nach drei wichtigsten Formen der Unterstützung an.**

- Bereitstellung von Informationen vor der Abreise ins Ausland
- Bereitstellung von Informationen bei der Ankunft im Land
- Unterstützung bei der Ansiedlung im Land (z. B. bei der Arbeits- und Wohnungssuche)
- Unterstützung bei Benachteiligung (z. B. Arbeitsausbeutung)
- Sprachliche Unterstützung (z. B. Sprachkurse oder Dolmetscher)



- Finanzielle Unterstützung
- Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- Psychosoziale Unterstützung zwecks Selbstermächtigung des Menschen

**7. Bulgarische Migrant\*innen in Deutschland können mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert werden, wenn sie sich in Deutschland niederlassen wollen. Wie groß schätzen Sie die Schwierigkeiten bulgarischer Migrant\*innen in den folgenden Bereichen ein? (Bitte für jeden Bereich ankreuzen)**

	Die Schwierigkeiten sind ...			
	keine	eher klein	eher groß	sehr groß
Zugang zu Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu Unterstützungsorganisationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recht auf Aufenthalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterkunft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschäftigung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sprachqualifikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilnahme an Kommunalwahlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### III. Informationen über Sie und Ihre Organisation

**8. In welchem Land arbeiten Sie? (Bitte geben Sie nur eine Antwort.)**

- Bulgarien
- Bundesrepublik Deutschland
- Anderes, nämlich: .....

**9. Für welche Organisation arbeiten Sie? (Bitte geben Sie nur eine Antwort.)**

- Öffentliche Einrichtung
- Nichtregierungsorganisation
- Wissenschaftliche und pädagogische Einrichtung
- Andere, nämlich: .....

**10. Wo liegt der Schwerpunkt Ihrer Arbeit? (Mehrere Antworten sind möglich.)**

- Beschäftigung und Schutz der Arbeitnehmerrechte
- Soziale Dienstleistungen
- Bildung
- Gesundheit
- Wohnung und Unterkunft
- Kommunale Verwaltung
- Mobilität
- Andere, nämlich: .....

**11. Ihr Geschlecht ist:**

- Männlich
- Weiblich
- Sonstiges

### IV. Bewertung der aktuellen Veranstaltung

**12. An welcher der folgenden Veranstaltungen haben Sie heute teilgenommen?**

- Hybride Konferenz in Ruse
- Hybride Konferenz in Hamburg
- Digitales Seminar zu Thema „Menschenrechte und Sozialberatung“
- Digitales Seminar zu Thema „Partizipative Ansätze in der Sozialberatung“
- Digitales Seminar zu Thema „Beratung im digitalen Kontext“

**13. Wir bitten, dass Sie die Veranstaltung, an der Sie heute teilgenommen haben, bewerten. Bitte geben Sie den Grad Ihrer Zustimmung für jede der folgenden Aussagen an.**

	Stimme voll zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu
Auf der Veranstaltung habe ich Kontakte geknüpft, die mir bei meiner Arbeit nützlich sein werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Themen der Veranstaltung werden mir bei meiner Arbeit von Nutzen sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Veranstaltung hat mein Interesse an dem Thema verstärkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde wieder an einer solchen Veranstaltung teilnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**14. Wie nützlich war jedes der folgenden Formate für Sie und Ihre Arbeit?**

	Sehr nützlich	Etwas nützlich	Eher nicht nützlich	Überhaupt nicht nützlich	War nicht angeboten
Vorlesungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diskussionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Runder Tisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besuch vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gruppenaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**15. Hier können Sie uns Ihre Ideen, Empfehlungen und Kritik schreiben!**

---



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

**Dieses Handbuch wurde im Rahmen des  
Projekts "Transnational Social Services"  
erstellt, das durch das Programm Erasmus+  
unterstützt wird - Vertrag Nr. 2021-2-DE02-KA210-VET-  
000048899.**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

**Herausgeber:**

**Projekt Transnational Social Services (TSS),**

**Hamburg, Deutschland, Ruse, Sofia, Bulgarien**

